

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,00 Mk. einjährig 6,00 Mk.; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

**Gratisbeilagen:**  
Unkuriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirth. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweiser 20 Pf. mehr. Platzbeschrift ohne Verbandschaft. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 215

Freitag den 14. September 1917

44. Jahrg.

## Kornilow gegen Kerenski. Auflebende Feuertätigkeit in Flandern und im Artois.

### Der russische Zusammenbruch.

„Nicht nur die russische Revolution, sondern auch der russische Staat wird in aller nächster Zeit den Augenblick der größten Prüfung und tödlicher Gefahr durchleben.“ So sprach am 17. August Kerenski auf dem Kongress der Gouvernementskommissare. Seine Prophezeiung ist schneller zur Wirklichkeit geworden, als vielleicht er selbst erwartete. Ausländisch ist mächtiger vor dem Bürgerkrieg, und die „Erzengenschaften der Revolution“, für die die provisorische Regierung vorgibt, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen gegen Deutschland zu kämpfen, sind in Gefahr, nicht von uns, wohl aber von den Russen selbst vernichtet zu werden.

Das widernatürliche Bündnis zwischen den imperialistisch-kapitalistischen Kabinetten und den internationalen Sozialisten brachte von vornherein die russische Revolution auf eine schiefe Ebene. Eine Auseinandersetzung zwischen beiden Mächtegruppen mußte erfolgen, und alle von den kaiserlich-kapitalistischen provisorischen Regierungen unternommenen Versöhnungsversuche mußten aufhören. Die Ausschiffung der bürgerlichen Mitglieder aus dem Kabinett bedeutete nur Scheinbar einen Sieg des Sozialismus; denn gleich wie ein Krieg nur mit Soldaten geführt werden kann und wie ein Krieg der Soldaten und Offiziere bedarf, so sind auch zur Durchführung einer Revolution Massenführer und Massen gleichermaßen nötig. Diese Führerrollen vermochte im wenig kultivierten Rußland jedoch nur die „Intelligenz“ zu stellen, und diese Intelligenz ist vornehmlich labetisch, d. h. bürgerlich-demokratisch und imperialistisch gefärbt. Mit dem Ausschließen der Kabinetten aus der Regierung wurden die Massen im weiten Ausmaß führerlos, und alsbald sah sich Kerenski zu Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien gezwungen, Verhandlungen, die im Moskauer Nationalkongress ihren Höhepunkt erreichten. Die innerpolitischen Mißerfolge Kerenski und, noch mehr vielleicht, das Kerenski auf Schuldkonto geleistete Verlangen der russischen Kriegsführung hatte keine Popularität untergeben. Er mußte sich entschließen, aus seiner Vermittlerrolle zwischen Sozialismus und Bürgerum herauszutreten, das Kavieren anzugehen und sich fest auf eine der beiden Gruppen zu stellen. Seine Verhandlungsversuche auf dem Nationalkongress führten zu keinem Ziel. Immer mächtiger erhob sich der bürgerliche Imperialismus. Kerenski jedoch fand nicht den Entschluß, sich zum früherer dieser fest gefügten Macht aufzuwerfen. Er setzte das Kavieren fort und — sah sich im nächsten Augenblick einem Nihilen gegenüber, der die günstige Gelegenheit benutzte, sich an die Spitze der antizözialistischen Bewegung zu stellen.

Was will Kornilow? Wir wissen es noch nicht. Nur so viel ist sicher, daß er die bürgerlichen Elemente Rußlands gegen den Sozialismus führt. Auf welche bürgerlichen Parteien er sich jedoch stützt, ob auf die kriegsfeindlichen, imperialistischen und entente-freundlichen Kabinetten, die mehr oder weniger republikanisch gefärbt sind, oder ob auf die englandfreundlichen Monarchisten aus dem Lager der „Nowoje Wremja“, oder aber auf die Kreise der äußersten Rechten, des sogenannten „Schwarzen Hunderts“, bleibt noch unklar. Zurzeit handelt Kornilow. An der Spitze eines Heeres zieht er gegen die „Hauptstadt der russischen Revolution“ heraus und ist in erster Linie bemüht, zunächst und vor allem die diktorische Gewalt an sich zu reißen. Womit er seine Macht dann aber befestigen will, das wissen wir noch nicht. Vielleicht, daß er sich die Kraft zutraut, noch einmal das russische Volk emporenzuwecken und an der Seite der Entente den Krieg siegreich zu beenden. Vielleicht aber auch, daß er den kürzeren und gefährlicheren Weg wählt und als Friedensbringer sich die Gloriole des „Retters des Vaterlandes“ sichert. — Die nächsten Wochen werden die Entscheidung bringen. Inzwischen beherrscht

Kerenski den amtlichen Draht, durch den er die Lage für die provisorische Regierung rosig färbt. Wir aber können warten. Anbreit durch die inneren russischen Wirren verlor unsere Seeresleitung und unsere Armees das eine feste Ziel: den Feind zu schlagen, bis er zum Frieden bereit ist.

### Der Weltkrieg.

**Zur Friedensfrage. Kein Verzicht auf unsere Kolonien.**  
Über die deutsche Antwort auf die Papinote erfuhr das „B. Z.“, sie werde auch auf die deutschen Kriegsschiffe etwas näher eingehen, dagegen die deutschen Bedingungen in bezug auf Belgien nicht bestimmter festlegen, als es bisher der Fall gewesen sei. Die Formel soll angeblich jetzt so lauten, daß Belgien unter keinen Umständen ein britisches Volkswort auf dem Festlande werden dürfe.

Der Korrespondent der „United Press“ in Rom will aus dem Vatikan erfahren haben, man erwarte dort zuversichtlich, daß die Antwort der Mittelmächte bestimmte Friedensbedingungen enthalten werde. Der Papst wäre dem Inhalt der Verhandlungen werden noch vor Weihnachten beginnen, und der Friede werde Anfang 1918 gefestigt sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Artikel der „Magdeburger Zeitung“ wird die Besorgnis geäußert, daß der Staatssekretär des Reichs, General von Helldorf, seine früheren Erklärungen über das Bestehen unseres gesamten Kolonialbesitzes siehe. Dabei wird die Vermutung ausgesprochen, daß in der Antwort auf die Papinote ein Verzicht auf unsere Besitzungen in der Südsee enthalten sei.

Wir sind zu der Erklärung erwidert, daß die Verneinung der „Magdeburger Zeitung“ über die Bestätigung der Papinote jeder Begründung entbehrt. Der Staatssekretär des Reichs, General von Helldorf, hat nach wie vor das Bestehen unseres gesamten Kolonialbesitzes als unerlässliche Friedensforderung.

**Die günstige militärische Lage der Mittelmächte.**  
In einem Rundbrief über seine Reise nach Ostgalizien sagt Oberst Egli, der militärische Mitarbeiter der „Waller Nachrichten“, sein Urteil folgendermaßen zusammen:

Die Mittelmächte verfügen heute nicht nur über ausreichende Kräfte um alle Fronten auf allen Kriegsschauplätzen zu halten, sondern sie besitzen auch noch einen Überfluß an Kampfmitteln, um in dem von ihnen gewählten Abschnitt zum Angriff überzugehen und zu siegen. Mit der Erreichung der besatzungs- und räumlichen Grenze südlich Czernowitz ist dieser Stellung zum Abschluß gekommen der eine neue glänzende Tat der Heere der Mittelmächte war. Es sind nun Heereskörper verfügbar geworden, die zur Durchführung der Offensive herangezogen werden, und ferner die durch die Frontverlängerung freigewordenen Divisionen. Die Mittelmächte haben also wiederum eine Heeresmacht zur freien Verfügung zu neuen Unternehmungen in der Richtung, die sie nach eigenem Ermessen selbst wählen können. Die Freiheit des Handelns ist demnach auf ihrer Seite, während die Heere ihrer Gegner im Artois, in Flandern, am Jomzo und in Westsibirien und Rumänien festliegen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Über den Fortgang der Operationen wird aus Berlin berichtet: Die große Einheitsoffensive der Entente, die am 8. September an der Westfront noch einmal heftig auflebte, ist wieder vollkommen abgeklaut. Die Engländer versuchten zwar, auch am 11. September durch Feuerleitung in Flandern, im Artois und nördlich St. Quentin den Eindruck zu erwecken, als ob ihre Offensive in dem bisherigen großen Maßstabe weitergehe, allein es blieb bei Patrouillenbesuchen und Stotrup-Unternehmungen. In diesen Vorfeldkämpfen brachten die Deutschen eine große Zahl Gefangene und vier Maschinengewehre ein.

Die Fliegergerätigkeit war bei schönem Wetter außerordentlich rege. Deutsche Gesandter bewarfen Bati-

erener um Ypern sowie Düntzchen erfolgreich mit Bomben. Bei St. Quentin kam es südlich Villers zu Handgranatenkämpfen, die für die Engländer erfolglos und verlustreich endeten.

Während die Franzosen östlich Reims ihre Artillerietätigkeit steigerten, versuchten sie in der Champagne den misslungenen Angriff vom 8. September östlich der Straße St. Ghilare—St. Souplet zu wiederholen. Der Mißerfolg war diesmal größer. Um 7 Uhr 30 griffen sie nach hartem Zerwürfsfeuer, das den ganzen Tag über dauerte, die deutschen Stellungen an; ungeschwächt Abwehrfeuer empfing sie. Mit unheimlicher Schnelligkeit schickten sich die französischen Sturmwellen. Saufentwede brachen die Leute nieder. Aufgelöste Reste schickten in die Ausmarschgräben zurück. In wenigen Minuten war alles vorüber. Eine Viertelstunde später versuchten die Franzosen einen zweiten Angriff. Die deutschen Bereitschaften brachen mit dem Bajonett im Gegenstoß vor und trieben die Franzosen unter Einhaltung von Gefangenen zurück.

Auf dem östlichen Maasufer verhielten sich die Franzosen nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer vorgehenden Angriffe am Abend des 10. September ruhig, auch das Artilleriefeuer flammte nicht ab. Die Franzosen zeigten den östlichen Absichten von Verschöpfung. Nordwestlich Begon war heute ein deutscher Stotrup Gefangene aus der französischen Stellung.

### Der Luftkrieg.

#### Die Verluste unserer Feinde im August.

Im Monat August haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 295 Flugzeuge und 33 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 64 Flugzeuge 4 Ballone eingebracht, davon sind 32 Flugzeuge jenseits der Linie zerstört, während die andere Hälfte über unserem Gebiet abgeköpft wurde. Auf die Westfront allein entfallen von den 295 außer 64 deutschen 54. Von diesen Flugzeugen sind 121 in unserem Besitz, 169 jenseits unserer Linien erkennbar abgeföhrt.

### Der Krieg mit Italien.

#### Heftige neue Kämpfe um den Gabrieleberg.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Am Laufe des gestrigen Tages kam es nur an den Höhen des Monte San Gabriele zu heftigen Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Militärkritiker der Blätter betrachten übereinstimmend die am Jomzo eingetretene Kampfpause nicht als Erbe der 11. Jomzofschlacht, vielmehr bemerke sie die Auffüllung der durch ungeschwächte Verluste in den Reihen des italienischen Heeres entstandenen Lücken.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

#### Keine größeren Ereignisse.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Zwischen Ostsee und Dina verhielten die Russen eine regere Aufklärungsaktivität zu entfalten. Ihre Erkundungsvoröße nördlich der libanischen Wa südlich Engelshof, sowie bei Neuskaipen wurden jedoch überall zurückgeschlagen. Der russische Angriff in der Richtung des Jomzo gegen die Höhen von Krasnaja und Rumänien erfolgte gegen die Höhe 772 nördlich Slantina an. Alle Angriffe erlitten größtenteils im Verteidigungsfeuer der Verbündeten oder wurden im Vernichtungsfeld der Verbündeten oder wurden im Gegenstoß abgewiesen.

Zur allgemeinen militärischen Lage wird berichtet: Während der Durchbruch bei Riga in den drei ersten Tagen dieses Monats vollendet war, entwickelte sich der russische Rückzug in zwei Richtungen: Die nördliche Gruppe ging die Küste entlang nach Norden und Nordosten zurück und gewann bis zum 7. September einen neuen Verteidigungsabschnitt, der sich mit dem rechten Flügel an den Meerbusen von Riga anlehnt

und in ost-süd-östlicher Richtung sich bis in die Gegend von Kopenhafen hinzieht. Die Südgruppe wandte sich von unserer Kavallerie hart verfolgt, nach Osten, erreichte am 6. September die Linie Wendig-Mitau-Neuhausen und hat sich dort verfangen. Beide Gruppen lassen im Räume von Wendig zusammen. Die südliche Gruppe anstehenden Dinstern haben die Russen nach und nach weitere Stöße zwischen Friedriehstadt und Kottbusch bis westlich von Kottbusch aufgegeben. Den Uferlauf der Düna beherrschen wir jetzt auf einer Strecke von 110 Kilometer. Beim Rückzug der Russen haben wir eine Unmenge Kriegsgeschütze erbeutet, dessen Abzug nach gar nicht beendet ist. Gegen die im Ausmaß begriffenen Stellungen zwischen der Küste und der Düna sind unsere Vortruppen vorgegangen und haben die russischen Sicherungen nach heftigem Kampfe auf ihre verlassenen Linien zurückgedrängt.

In russischen militärischen Kreisen hält man die Lage für gedehnt. Die neue russische Verteidigungslinie wird vermutlich in der Linie Segewald-Wenden, der sogenannten Eislandlinie, liegen.

#### Wegen der Vorgänge an der Düna-Front

Sind zwei russische Regimentskommandeure und 32 Stabsfähnen zu Disposition gestellt worden. Das 3. Petersburger Infanterie-Regiment und das 2. Kavallerie-Infanterie-Regiment wurden von General Kornilow wegen vorzeitiger Räumung des Brückenkopfes von Riga disziplinarisch und kriegsgerichtlich gemahngelt.

## Vom Seekriege.

### Unsere U-Boote im Eismeer.

Verfertigung eines großen Munitionstransportes für Rußland.

Die Kaiserliche Marineverwaltung berichtet aus Christiania: Die deutsche U-Boot-Flottille neuerdings äußerst lebhafte Tätigkeit im nördlichen Ozean. In einer norwegischen Seefahrt wurden vorgetrieben die Überlebenden von zwei torpedierten Dampfern eingeschleppt. Der eine war ein Fahrzeug von 8000 Tonnen und 37 Mann Besatzung und hatte eine für Rußland bestimmte große Munitionsladung an Bord. Gestrichen wurde 80 Seemeilen nördlich der norwegischen Küste am Dienstag verfehrt. Der zweite Dampfer wurde im Eismeer verfehrt. Ein anderes norwegisches Schiff führte 20 Überlebende eines dritten torpedierten Dampfers nach Norwegen ein. Die Überlebenden befanden sich in bedauerlichem Zustande und mußten ins Spital gebracht werden. In Danmörk wurden gleichfalls 20 Mann und eine Frau von einem vierten torpedierten Dampfer eingeschleppt.

## Vom Balkankriegsschauplatz

Die Kämpfe zwischen dem Meere und dem Albanischen Seeweget.

daumen an. Sie wurden, so berichtet der österreichisch-ungarische Bericht, überall zu unseren Gunsten entschieden. Ein aus zehn Einheiten bestehendes Geschwader beschoß an der Küste nördlich der Bojau-Mündung unsere Feldwerke, sowie das 6 Kilometer von der Küste liegende alte Kloster Kastan.

Schließlich wurde Berat von albanischen Abteilungen durch unsere Vortruppen über den oberen Dinn zurückgedrängt. — Bei Vegras am Oshrida-See wiesen unsere Kräfte dem Drude des überlegenen Gegners aus.

## Die Lage in Rußland.

Die Großflotten und General Gurlow ausgewiesen. Aus Stockholm wird berichtet: Den verhassten Großflotten soll die russische Regierung die Erlaubnis erteilt haben, sich nach dem Auslande zu begeben unter Gurlow, der ebenfalls des Landes verwiesen wurde, hat gestern Petersburg verlassen und ist auf dem Wege zu nächst nach Stockholm.

„Wostok“ meldet, daß in nächster Zeit wichtige Enthüllungen aus dem Nachlaß des verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten Stürmer aus Tageslicht kommen werden. Stürmers Nachlaß enthält sehr wichtige Dokumente über die Geschichte des Krieges. Nach dem erwähnten Blatt soll der Kaiser während der Amtszeit Stürmers tatsächlich die Absicht gehabt haben, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen. Dieser Entschluß ist jedoch von mehreren nicht genannten Personen der Spähen durchkreuzt worden.

#### Kerenst nicht ermordet.

Die von „Wostok“ gebrachte Meldung, Kerenst sei ermordet worden, ist noch nicht bestätigt und wird allgemein für unrichtig gehalten.

Kerenst hat eine Kofalenabordnung empfangen. Diese erklärte, sie betrachte es als patriotische Pflicht, einen Bürgerkrieg zu vermeiden und an der Beilegung des Konfliktes zwischen Kornilow und der vorläufigen Regierung mitzuwirken. „Wostok“ meldet: Mikulow und der frühere Generalissimus Alexejew suchten Kerenst auf und boten ihre Vermittlung zur

#### Beschwörung des einziehenden Bürgerkrieges

an. Kerenst hielt es indes für unmöglich, mit Leuten zu verhandeln, die das Gesetz verstoßen, erklärte aber, er sei nicht gegen die Übergabe der Regierungsgewalt an ein neues Kabinett. Dieses könnte Verhandlungen mit Kornilow einleiten. Nach einer privaten Besprechung mit den zurückgetretenen Ministern wurde die Ansicht Kerensts als ein sicherer Weg zur Unterdrückung der inneren Unruhen angesehen und der frühere Generalissimus Alexejew als etwaiger Präsident des neuen Kabinetts bezeichnet. Kerenst lehnte es indessen trotz des Drängens der Kabinettsmitglieder schließlich ab, die Regierungsgewalt Alexejew anzuvertrauen.

## Das Ultimatum Kornilows.

„Daily Chronicle“ meldet aus Stockholm: Wie verlautet, hat Kerenst den Verlegerungsstand auch über die Moskauer Vorgänge. Das Ultimatum Kornilows an die Petersburger Regierung enthält u. a. folgende Punkte: Abtragung der militärischen Diktatur an Kornilow, Auflösung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates sowie sämtlicher städtischer Arbeiter- und Soldatenräte und Wiedereinführung der Todesstrafe. Wie die russischen Blätter melden, ist der durch Kerenst neu ernannte Oberbefehlshaber Semowostki auf Kornilows Seite getreten, ebenso andere Generale an der Front, unter ihnen Kolowen.

Die Nachricht von einem Ultimatum Kornilows wurde erst gestern am späten Abend bekannt und verurteilte in politischen und journalistischen Kreisen großes Aufsehen. Der Ministerrat hat gestern Abend und während eines großen Teils der Nacht beraten. Auch das ausführende Komitee des Arbeiter- und Soldatenrates vertrat sich gestern Abend, um die Lage zu besprechen. Der Antrag, die vorläufige Dumasammlung zu verhaften, wurde mit großem Beifall angenommen.

Die Regierung verfasste ein Rundschreiben an alle Regierungskommissare der Provinz, in dem sie ihre Unvermeidlichkeit auf Kornilows Haltung und sein Vordringen auf Petersburg lenkt und sie auffordert, die Bevölkerung über die Lage aufzuklären und zu beruhigen. Ein Appell Kerensts an die Armee in Petersburg erklärt, daß der frühere Generalissimus, der das Vertrauen der Nation geschädigt habe, seine Treulosigkeit beweisen habe, indem er Truppen gegen Petersburg führe und dadurch die Front löschende.

„Wostok“ schreibt: Während der letzten Nacht entschlüßelte General Kornilow, um den Erfolg seines Unternehmens zu sichern, die Truppen in nächster Nähe von den Truppen, die der Revolution treu waren, und ergriff sie durch Kolken und Kavallerie, auf die er sich verlassen konnte. Die Maßregel wurde mit strategischen Zwecken begründet.

Krenier meldet aus Petersburg: Die russischen Blätter enthalten Meldungen, wonach die ersten Truppen Kornilows bereits in Gatchina, 30 Kilometer von Petersburg entfernt, angekommen sind. General Kalestine, der Kommandeur der Don-Kofaken, hat die Regierung ersucht, das Ultimatum Kornilows anzunehmen. Wenn sie es nicht tut, werde die Verbindung zwischen Moskau und Petersburg abgebrochen werden.

#### Das gegenrevolutionäre Komplott

geht darauf aus, alle Mitglieder der provisorischen Regierung zu verhaften.

Dieses ist der Sinn der Verschwörer. Ein großer Teil der Provinz scheint für die neue Bewegung gewonnen.

#### Näherung Moskaus?

Der russische Minister für das Post- und Telegraphenwesen macht die Mitteilung, daß auch Moskau geräumt werden soll.

#### Die Janduliten- und Transportfrage in Rußland

verhärtet sich fortwährend. Die Antilwerke sind vollkommen geschlossen. Damit ist die Munitionserzeugung vollständig eingestellt.

## Politische Übersicht.

Bulgarien. Gestern trat in dem Zustande der Königin eine ernste Verklammerung ein. Die Ärzte hielten infolge physischer Schwäche und allgemeinen Kräfteverfalls eine demnächstige Abnahme der Herrschaft für, was zu schweren Komplikationen führen kann.

Frankreich. Roincare hat sein Lebenswerk, seine Bemühungen um die Wahrung des Kabinetts fortzusetzen. Painlevé erdacht sich Begegnungen.

Schweden. Die delingsporter Zeitung „Finska Tidningen“ berichtet, Rußland plane die Abtretung der Alandsinseln an Schweden, falls Schweden dafür Transit- und Kriegsrechte einräumt. Die schwedische Regierung hat keine Antwort gegeben, mit, daß die Verhandlungen über die Abtretung zwischen Rußland und England geführt werden.

China. Krenier meldet aus London: Cordes, der frühere Direktor der Deutschen Bank in Petersburg, wurde unter der Anklage verhaftet, Güter und Werte der Deutschen Bank verheimlicht zu haben. Der zweite Direktor der Bank hält sich verborgen. Gegen ihn ist bereits ein Haftbefehl erlassen. — Die chinesische Regierung lehnte es ab, die beschlagnahmten deutschen und österreichischen Schiffe an die Entente abzugeben oder zu vermitteln. Es scheint, daß das chinesische Handelsministerium, welches die Schiffe für sich in Anspruch nehmen, dieselben in einer Weise verkaufen will, die den Bedürfnissen der Alliierten keineswegs Rechnung trägt.

Japan. Die „Waller Nachrichten“ melden: Nach einer Depesche der „Agence Americana“ haben sämtliche japanischen Diplomaten und Konsuln in allen amerikanischen Staaten Befehle erhalten, die sich auf die bevorstehende Eingetretung aller japanischen Konsuln in Japaner beziehen. Die Paß der sich auf dem amerikanischen Kontinent befindenden Japaner wird auf eine Million geschätzt. Diese Maßregel Japans ist bemerkenswert. Sie kann mit der Absicht eines japanischen Eingetretens in Europa zusammenhängen. Wahrscheinlich ist jedoch, daß Japan jetzt den Verzicht für genommen hält, das Erbe Rußlands in Asien anzutreten; vielmehr auch, daß man einem Konflikt mit Amerika gegenüber Vorbeugungsmaßnahmen trifft.

## Deutschland.

Der Kaiser hörte am Dienstag in Berlin die Berichte des Reichskanzler, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Admiralties und empfing einige Staatsminister.

— Der Kronprinz, der, wie bekannt, durch die Geburt einer Prinzessin erfreut wurde, ist in Berlin eingetroffen und hat sich beim Kaiser gemeldet.

Die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen ist Dienstag mittags von einer Tochter glücklich empfangen worden. Prinz Albrecht von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, ist seit August 1914 mit der Prinzessin Welfen von Sachsen-Meiningen verheiratet. Der Vater und ein Bruder der Prinzessin sind in den ersten Monaten des Krieges gefallen.

Sindenburga gegen Wilson. Generalfeldmarschall von Hindenburg antwortete auf die Rundgebung von Wilson mit dem Inhalt und Inhalt der gegen Wilsons Annahme folgenden Bemerkungen: Den württembergischen Handeltreibenden, industriellen Verbänden und Handelsvereinen bezüglich der für ihren einmütigen Kraftvollen Gruß. Den anmahenden Worten des Präsidenten Wilson gegenüber hat sich das deutsche Volk nicht und ist hinter seinen Kaiser und dessen Worte gestellt und sich jede fremde Einmischung in deutsche Büchse entschieden verdeten. Wir wollen wir aber auch wenig, haltbar und siegesbeweis bleiben. Dem können wir den Krieg! So muß jeder Deutsche fühlen. — Auf das Telegramm der Lübeck Kaufmannschaft an Generalfeldmarschall von Hindenburg, gelegentlich der Einnahme von Riga hat letzterer folgende Antwort gelandt: Es gereicht mir zu besonderer Genugung, daß allen voran die Kaufmannschaft der drei Hansestädte die richtige Antwort auf Wilsons Veruch gefunden hat, das deutsche Volk von seinem Kaiser und seiner Regierung zu trennen. Die ganze Welt weiß sehr, wie unter uns für die Erhaltung des Friedens geringen hat. Das deutsche Volk dankt ihm sehr und nicht feier und einmütiger denn je zu seinen kaiserlichen Führer in unerschütterlichem Vertrauen und unbedingter Siegesgewißheit. Nahe dem Ziel heißt es: Nur nicht nachlassen! Die Bahnlänge, mit der Wüchels löhne Loderkraft, das alte, endlich betretene Riga, sein Deutschland verteidigt hat, ist ein Vorbild im kühnen Kampf um Deutschlands Zukunft.

Landtagswahl in Magdeburg. Der Nationalliberale Verein in Magdeburg hat durch einmütigen Beschluß seines Großen Vorstandes als Kandidaten für die demnächst stattfindende Landtagswahl in Magdeburg, die durch Ernennung des bisherigen Abgeordneten Hermanns zum Ministerialdirektor notwendig geworden ist, den Ministerialdirektor Schiller wieder aufgestellt. Der Termin für die Neuwahl steht noch nicht fest.

## Dr. Bachwitsch über die Friedens- erklärung des Reichstags.

Auf einen aus Anlaß der Friedensklärung der Reichstagsmehrheit gegen ihn gerichteten Angriff schreibt der Abgeordnete Dr. Bachwitsch:

Sehr geehrter Herr!

Sie senden mir einen mit W. unterzeichneten Artikel, der über die Friedensklärung der Reichstagsmehrheit Klage führt und bitten mich um eine Äußerung dazu. Ich es nicht nötig, auf inhaltarme Ausstellungen, für welche der Verfasser nicht einmal mit seinem Namen eingetreten mag, eingehen zu antworten? Sind die Gründe, die die Mehrheit leiteten, nicht oft und klar genug dargelegt worden? Wie früher aus dem Munde des Kaisers, daß die Welt jetzt aus dem Rinde der Volkserhebung, daß Deutschland nicht aus Eroberungssucht, sondern zur Verteidigung seiner Grenzen und seiner Entwicklungsfreiheit in den Krieg eintretet und daß es bereit ist, die Waffe aus der Hand zu legen, sobald es das Ziel der Eiderung erreicht hat. Fürst und Volk sind darin einig. Die neuerliche Betonung dieser Tatsache war gegenüber den immer wiederholten Verleumdungen der Gegner keineswegs überflüssig. Sie sollte und konnte die Friedensströmungen im Auslande verstärken. Sie war ferner bestimmt, unseren Bundesgenossen zu zeigen, daß wir die gleiche Friedenspolitik wie sie betreiben. Zugleich verfolge die Erklärung den Zweck, in dem eigenen Volk die Überzeugung zu befestigen, daß, wenn der Krieg noch nicht beendet werden kann, die Schuld daran allein die Gegner trifft. Das Volk leidet — von den Kriegsgewinnern abgesehen — schwer unter diesem größten aller Kriege. Es wird die Balken ohne Murren, ohne Streik nur dann mit sich weitertragen und wie ein Mann zusammenstehen, wenn es sieht, daß seine Regierung und Volksvorstellung alle Mittel zu einer ehrenvollen Beendigung des Krieges erschöpft haben. Wer in der Werbung unseres Friedenswillens ein Belieben der Schwäche erblicken wollte, den wird die Widerstandskraft unserer herrlichen Truppen an der Westfront und ihr Abwehrvermögen im Osten eines besseren belehren haben. Auch die nationalliberale Partei erklärte sich damit einverstanden, daß auf der Grundlage des Kaiserwortes: „Uns treibt nicht Eroberungslust“ über den Abschluß eines Friedens verhandelt werden, der dem deutschen Volk und seinen Verbündeten das volle Entwicklungsfreiheit gewährt und durch einen Ausgleich der Interessen eine dauernde Verständigung der Völker ermöglicht.

Wer die Friedensklärung bekämpft, bekämpft nicht die Reichstagsmehrheit, er bekämpft auch die Regierung, welche durch den neuen Reichskanzler ausgesprochen hat, daß die nationalen Ziele im Rahmen der Revolution erreicht lassen; er bekämpft zugleich die Heeresleitung, deren Einverständnis Herr W. in aller Form zum Ausdruck bringen konnte. Das ist alles so selbstverständlich, daß sich der Widerspruch dagegen nur erklären läßt, wenn man zugleich nach innerpolitischen Beweggründen sucht. Diese letzteren sind nicht gefunden. Man braucht nur hinzusehen, wie die W.

heber der sich über alle Wahlkreise erstreckenden Treiben und Streitereien fühl, wer die Drähte zieht, an denen sonst vielleicht ganz gutartige Leute hängen. Das sind die Schwereindruckstriebe und die Konterpartien. Sie wollen nicht die Macht der Volksvertretung, die die Macht des Volkes ist, sie wollen nicht das gleiche Wahlrecht in Reich und Bundesstaat, das allein die Einheit der politischen Zeitung darbietet, sie wollen sich der durch die ganze Kulturwelt gehenden demokratischen Welle entgegen, weil diese ihre Vorherrschaft bedroht.

Eine Neuzeit will man? Wahrschick, den Wahlkampf nehmen wir sofort auf, wenn uns parteipolitische Interessen leiten. Von den obenhin aufzunehmenschonenden konterpartialen Mandaten bleiben nicht viele übrig. Aber ein solcher Wahlkampf würde so heftig, so stürmisch, so in seinen Folgen unabsehbar sein, daß wir ihn um des Vaterlandes willen vertagen müssen. Jetzt heißt es bei Sinterland: Sei geistlos, ob rechts, ob links, wir müssen siegen und alles unterlassen, was den Siegerschwert.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 13. Sept. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist von dem H. Niederrhein Montanwerken, A.G., zu Halle eine abermalige Spende von 20 000 M. zugegangen.

† Halle, 12. Sept. Der Vorstand der Handwerkskammer hat beschloffen, die Bureauzeit im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) auf 8 bis 3 Uhr festzusetzen. Diese Maßnahme ist erfolgt, um Licht und Heizung zu sparen und damit der herrschenden Kohlennot Rechnung zu tragen.

† Weitzenfels, 12. Sept. Die Polizei hatte sieben Personen, darunter zwei weibliche, hinter Schloß und Riegel. Es handelte sich um eine Diebstahl- und in der letzten Zeit eine Anzahl Einbrüche und Diebstähle hier und in der Umgegend verübte.

† Naumburg, 12. Sept. In einer außerordentlichen öffentlichen Stadtratsversammlung fand am Sonntag eine Kundgebung gegen den Präsidenten Wilson und dessen Verzicht, einen Gegenstand zwischen dem deutschen Volk und einem Kaiser herzustellen, statt. — Die Vereinigung leitender Schullehrer der Kreise Naumburg, Weitzenfels, Erfurt, Querfurt, GutsMuths, Apolda, des zweiten Verwaltungsbezirks Weimar und der Grafschaft Cambrügge halten eine gut besuchte Versammlung im „Hotel zur Welt“ ab. Der Verein ist binnen Jahresfrist um 84 Mitglieder auf 199 gestiegen. Nach einem eingehenden Vortrage des Kaufmanns G. Doppel-Weitzenfels über die gegenwärtige

Lage des Eisenmarktes wurden einheitliche Mindestpreise für Schmiedearbeiten und Lieferung von Eisenartikeln festgelegt. Obermeister Braun-Erfurt wurde in den Delegationsausschuß zu Magdeburg als Vorsitzendmitleidig gewählt. Die nächste Versammlung soll in Erfurt stattfinden.

† Naumburg, 12. Sept. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist der Monatsverbrauch für Gas auf 80 v. H. des gleichzeitigen Verbrauchs des Jahres 1915/16 festgelegt. Für jedes Kubikmeter Mehrverbrauch ist ein Aufgeld von 50 Pfg. zu zahlen.

† Zeitz, 12. Sept. Herbe Enttäuschungen wurden einem heiligen Gedankensatz, der nach längerer Abwesenheit am Montag in die Heimat zurückgekehrt war, um im Kreise seiner Angehörigen sich von den Kriegserfahrungen zu erholen. Zu seinem Entkommen fand der Heimgekehrte seinen Familienkreis nicht mehr vor, von dem er auf unerklärliche Weise seit Monaten ohne jede Nachricht gelassen. Von dritter Seite wurden dem Mann nun, wie das „Zeitzer Volksblatt“ meldet, recht hübsche Mitteilungen. Seine Frau, Mutter von acht Kindern, hatte sich einem liebreichen Lebenswandel ergeben; die Kinderhagar verwahrloht dastehen, doch öffentliche Fürsorge eingreifen und die hilflosen Wesen — das jüngste zählte noch nicht ein Jahr — in einem Heim unterbringen mußte. Auch die pflichterfüllende Mutter selbst, der es an ausreichenden Unterhaltungen für den Familienunterhalt durchaus nicht gefehlt hatte, mußte in einem Fürsorgeheim Aufnahme finden, um völliger Verwahrlosung zu entgehen. Der Heimatsgewordene mußte bei fremden Leuten für die paar Urlaubstage Zuflucht suchen.

† Zeitz, 12. Sept. Hart um Schicksal betroffen wurde die Familie Friedrich Graf hier. Nachdem erst vor wenigen Tagen der 10-jährige Sohn der Familie verstorben ist, folgte vorgestern die Mutter und gestern ein zweiter Sohn infolge einer schweren Erkrankung im Tode nach.

† Zeitz, 12. Sept. Der 15-jährige Sohn Fritz der Familie Sommermann in Reinsdorf hatte das Unglück, von Fahrrad zu stürzen und so unglücklich zu fallen, daß er sich eine Gehirnerkrankung ausog, die den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte.

† Altenburg, 13. Sept. Herzog Ernst, der seinen 46. Geburtstag bei seinem Regimente im Felde verbrachte, ist wieder zurückgekehrt.

† Apolda, 12. Sept. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung in Reinsdorf hatte der Wahlrecht ausgeteilt. Es haben 1105 für die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Stegmann und 571 Wähler mit Nein gestimmt. Da sich weit mehr als zwei Drittel der Bürger an der Wahl beteiligten, ist Stegmann als Oberbürgermeister der Stadt Apolda auf Lebenszeit gewählt.

† Wanzleben, 12. Sept. Für die Kreise Wanzleben und Calbe ist eine 3-mannsabewirtschaftung der Zwischenerzeit angeordnet.

† Seßleben, 12. Sept. Sein 60-jähriges Doktorjubiläum beging, 86 Jahre alt, in voller körperlicher und

geistiger Frische Geh. Medizinalrat Dr. Wilhelm Köppen hier. Die Stadt Heiligenstadt ernannte den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger.

† Braunsberg, 11. Sept. Vom 11. Boats-Opfertage liegt jetzt die Abrechnung vor. Danach beläuft sich das Gesamtergebnis dieses Opfertages im Bergortum Braunsberg auf über 250 000 M.

† Weitzenfels, 11. Sept. Die durchgehende Arbeitszeit ist jetzt überall der Gegenstand eingehender Beratungen hiesiger Körperschaften und zahlreicher Gewerkschaften. An unserer Stadt ist der Stadtrat mit gutem Beispiel vorangegangen; er hat für das Rathaus die Einführung der durchgehenden Arbeitszeit von vor-mittags 8 bis nachmittags 4 Uhr beschlossen. In seinen Beschlüssen knüpft der Stadtrat die Erwartung, daß keinem Vorgehen nun auch die anderen Betriebe unserer Stadt folgen mögen. Es ist unaußerlich richtig und für die Volkswirtschaft von größter Bedeutung, wenn alle Betriebe zu dem Entschluß kommen würden, mit Ende der diesjährigen Sommerzeit die durchgehende Arbeitszeit einzuführen. Wenn alle Betriebe um 4 Uhr nachmittags schließen würden, dann würde auch möglich sein, daß 5-Uhr-Abendspazier für alle offenen Geschäfte durchzuführen ist. Dadurch eine gewaltige Ersparnis an Licht und Feuerung erspart würde, braucht nicht besonders betont zu werden.

### Maßnahmen zur Kohlenersparnis.

† Weitzenfels, 12. Sept. Die durchgehende Arbeitszeit ist nicht nur früh 8 bis nachmittags 4 Uhr getagt, um Kohlen und Licht zu sparen, sondern kommt auch als bei sämtlichen Dienststellen des hiesigen Landratsamtes zur Einführung.

† Eisenberg, 12. Sept. Um Licht und Kohlen zu sparen, hatte der Magistrat die Kaufleute zu einer Auserwählung verpflichtet, um welche Zeit der verfallene Geschäftsabrechnung am besten einzutreten käme. Er mußte die Kaufleute eine Geschäftszeit von 8—4 Uhr. Der Kaufmannliche Verein hat in seiner diesbezüglichen Sitzung die Geschäftszeit von 9—5 Uhr am geeignetsten gehalten, wie sie nun auch ab 15. Oktober eingeführt werden soll.

† Magdeburg, 12. Sept. Der Magistrat gibt bekannt: Zur Erparnis von Brennstoffen wird in den hiesigen Schulen die Unterrichtszeit vom 8.—4. September, an die durchgehende Arbeitszeit eingeknüpft. Die Dienststunden sind auf die Zeit von 8½ bis 3¼ Uhr festgelegt.

† Leipzig, 12. Sept. Die Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung haben den Rat der Stadt Leipzig veranlaßt, die Schließung der hiesigen Schulen im Winter mit Eintritt der Winterkälte zu beschließen. — Auch im Winter eine umfassende Zusammenlegung von Schulen zur Kohlenersparnis in Aussicht genommen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Kühner in Merseburg.  
Druck und Verlag von T. H. Kühner in Merseburg.

**Anzeigen.**  
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Zodes-Anzeige.**  
Gestern nachm. 2 Uhr ent-schiedt nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, beredigte, treuforgende Mutter, Schmeier- und Großmutter, Schwester, Schwägerin u. tante, Frau **Wilhelmine Stephan geb. Nitzold** im vollendeten 70. Lebens-jahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen:  
**Hermann Stephan, Sohn Karl Nitzold u. Kinder.**  
Merseburg, 13. Sept. 1917.  
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 8½ Uhr am Trauerhause Saalkr. Nr. 4 aus statt.

**Danksagung.**  
Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, der Witwe **Anna Bremer** sagen wir hiermit innigsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Von ca. 15 Morgen Feld und Wiese sollen ca. 10 Morg. gegen über der Meißnauer Mühle im ganzen ab geteilt verkauft werden. Angebote nimmt entgegen **H. Wiegand, Wälschstr. 8.**  
**3300 Mark**  
zu 4% Prozent Zinsen sofort anzusetzen. Wo sagt die Exp. d. Bl.

**Nachruf.**  
Vom fernen Feindeslande wurde uns die traurige Nachricht zu teil, daß unser lieber ehemaliger Schulkamerad **Arthur Nitzschker** den Heldentod fürs Vaterland ges'orben ist. Wir verlorren in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Seine Schul- und Jugendfreunde:  
**Fritz Herberth und Willi Krämer,**  
z. Zt. im Felde.  
Braunsdorf, den 12. September 1917.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme sowie den reichen Blumenschmuck und B.eileidsbezeugungen bei dem viel zu frühen Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders **Hans** sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 13. September 1917.  
Familie Degenhardt.

**Achtung!**  
Säbte für alte **wollene Strumpfabfäden.** Nro 1,55 M., für Socken und Strümpfe höchste Preise.  
Frau Irmisch, Johannesstr. 16 p  
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten!

**Fahrrad-Zubehör**  
Glocken, Internos, Federn, Satteldecken, Fußpedale etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen.  
**Herrn. Doerfen. Martz.**

**Wohnungsm.**  
Die Auszahlung der Kriegserlöshungen erfolgt in nächster Reihenfolge:  
**Sonnabend den 16. Sept. 1917:**  
3 Uhr. 1.—500 vorm. 8—9 Uhr  
" 501—700 " 9—10  
" 701—900 " 10—11  
" 901—1100 " 11—12  
" 1101—1200 " 12—12½  
**Montag den 17. September 1917:**  
9 Uhr. 1201—1700 vorm. 8—9 Uhr  
" 1701—1900 " 9—10  
" 1901—2100 " 10—11  
" 2101 — zum Schluß von 11—12 Uhr vorm.  
Merseburg, den 13. Sept. 1917.  
F. Nr. IV. 8552/17. Die Bankstelle

Das Wohnw. Nr. 15 gelegene Wohnhaus mit 2 fast neuen Seitengebäuden, groß Hofraum, Garten, Kaminofen, inmitten der Stadt, und Stallung für 4 Pferde ist preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **A. Wiegand, Wälschstr. 8.**

**Eine größere Partie Kürbisse** verkauft billig  
**Paul Wiegand, Neumarkt 19.**

**Ein große hochtrag. Rub** steht zu verkaufen  
**Greyhan Nr. 3.**

**Einer kleiner Füllofen** zu kaufen gesucht. Off. u. H. mit Preis an die Exp. d. Bl. erb.

**Einige Zentner Futterrüben** werden zu kaufen gesucht. Angebote unter „Rüben“ an die Exp. d. Bl.

**Piano,** gut erhalten, zu kaufen gesucht  
Angebote an **H. Wälsch, Wälschstr. 16, Merseburger Str. 20 II.**

**Ein kleines Anwesen** Nähe der Baumg. Werte mit einem Morgen Ackerland zu kaufen gef. Off. u. A. H. an die Exp. d. Bl.

**Schlaggäthter** zu kaufen gesucht. Offerten unter **377** an die Exp. d. Bl.

**Mit. 3000.—**  
werden auf ein diebstahlgut verzinshares Wohnhaus mit Garten hinter 11000.— M. **Quaschke** sofort gefordert. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Out möbliertes Zimmer** an besseren Herrn zu vermieten. Wo sagt die Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** an ausländischen Herrn sofort zu vermieten **Globenauer Str. 30.** Hof 1 Zr.

**Möbl. Zimmer** für 2 Herren den 15. 9. frei. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Jüngere Beamter sucht sofort hier oder in der Nähe

**Wohnung** von wenigstens 2 Zimmern und mehr bis zum Preise von 800 M. Angeb. unter „Staatsbeamter“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stube, Kammer, Küche für sofort oder 1. Okt. in der Stadt oder in der nächsten Nähe derselben zu mieten gef. Preis 200 bis 300 M.). Gef. Offerten an **Karl Brendel, Gattbachstr. 20.**

Einige Dame sucht zum 1. 4. 1918 Wohnung (2 Stuben, Kammer, Küche und Bad) in besserem Hause. Offerten bitte unter **A M** an die Exp. d. Bl.

Kinderlose Eheleute suchen zum 1. Januar 1918 oder früher eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör. Off. bitte in der Exp. d. Bl. unter **F N** abzugeben.

Suche eine ideale Wohnung sofort oder später, Stadt oder Land. Offerten unter **F S 100** mit Angabe des Preises in der Exp. d. Bl. abzugeben.

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** zum 1. Oktober von Ehepaar, möglichst mit etwas Ackerland zu mieten. Offerten unter **L L** an die Exp. d. Bl.

**Suche Laden** mit Wohnung und Arbeitsraum zu mieten. Angeb. unter „Boden“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Bekanntmachung

betr. Abänderung der Anordnung zur Durchführung der Verordnung über die Kartoffelverforgung im Wirtschaftsjahr 1917 und der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1917.

Der § 8 Absatz 1, Satz 2 meiner Anordnung, betreffend die Durchführung der Verordnung über die Kartoffelverforgung im Wirtschaftsjahr 1917 und der Verordnung über Saatkartoffeln aus der Ernte 1917 vom 7. d. Mts. wird wie folgt geändert:

Die unmittelbare Abgabe der Kartoffeln seitens der Erzeuger an die Versorgungsberechtigten des Kreises gegen von der Gemeindebehörde ausgestellte Kartoffelbezugscheine wird zugelassen bis einschließlich 15. November d. Js.

Die von den Kartoffelzeugern vereinnahmten Bezugscheine sind von ihnen bis zum 15. November d. Js. in einem besonderen Briefumschlag der Kreisformteile einzuenden.

Die Gemeindebehörden dürfen Kartoffelbezugscheine nur über eine der Anzahl der abgegebenen Kreisformteile entsprechende Menge ausstellen.

Merseburg, den 12. September 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

S. B. von Grone.

## Bekanntmachung

betr. Festsetzung der Erzeugerhöchstpreise für Herbstkartoffeln.

Die Provinzialkartoffelstelle hat mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle als Grundpreis der vom Erzeuger zu liefernden verschiedenen Herbstkartoffeln je Zentner auf 5,50 Mark festgesetzt.

Nach den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle vom 25. August d. Js. - Gef.-Nr. H. 19000 - treten diesen Grundpreisen hinzu:

- a) die in den Lieferungs- und Abnahmebedingungen der Reichskartoffelstelle vom 20. Juli 1917 festgesetzte Vermittlungsgebühr von 25 Pfennig für den Zentner Kartoffeln,
  - b) die im Interesse einer raschen Durchführung der Winterdeckung in Gemäßheit des § 8, Absatz 2 der Verordnung vom 19. März 1917 für jeden in der Zeit vom 15. September 1917 bis 15. Dezember 1917 einschließlich zur Verladung gebrachten Zentner Kartoffeln zu erhebende Schnelligkeitsprämie von 50 Pfennig,
  - c) ferne für jeden in der Zeit vom 15. September bis einschließlich 15. Dezember 1917 zur Verladung gebrachten Zentner Kartoffeln eine Anfahrtsprämie und zwar in Höhe von 5 Pfennig für jeden angefahrenen Kilometer. Die Entfernung bestimmt sich vom Hof des Erzeugers bis zur Verladeelle, jedoch höchstens bis zum ersten Kilometer außer Anrechnung. Als Verladeelle gilt der Güterbahnhof (auch bei Kleinbahnstationen), bei Schiffsverladung die Anlegeelle des Rahnes,
  - d) bei Benutzung der seitens der Militärverwaltung zur Verfügung gestellten Lastkraftwagen fällt die zu genannte Anfahrtsprämie fort.
- Sonderabzüge für die Anfahrtsprämie und Kosten für die Lastkraftwagen werden den Empfangsstellen in Rechnung gestellt.
- Bei unterlassenen Kartoffeln tritt eine Ermäßigung des Grundpreises um 80 Pfennig für den Zentner ein.
- Im übrigen gelten die Bestimmungen von a bis d.
- Unverlesene Kartoffeln dürfen nur im gegenseitigen Einvernehmen zwischen Lieferer und Bedarfsstelle geliefert werden.

Merseburg, den 12. September 1917.

Der Königliche Landrat.

S. B. von Grone.

## Verkauf von Äpfeln.

Vom Freitag den 14. Sept. 1917 ab folgende Tage vorabends von 3-1 Uhr, nachmittags von 3-7 Uhr werden in den

nächstliegenden Verkaufsständen auf dem Marktplatz

gegen Vorkauf des Lebensmittelheftes

auf den Rohl der Beschaffung 1 Pfund Äpfel

in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

für die Inhaber der Lebensmittelhefte

Freitag den 14. Sept. 1917 . . . . . 1 - 8000

Sonnabend den 15. Sept. 1917 . . . . . 8001 - 4600

Montag den 17. Sept. 1917 . . . . . 4601 - 5500

Dienstag den 18. Sept. 1917 . . . . . 5501 - 6400

Mittwoch den 19. Sept. 1917 . . . . . 6401 - 7300

Donnerstag den 20. Sept. 1917 . . . . . 7301 - 8300

Freitag den 21. Sept. 1917 . . . . . 8301 - 8800

Sonnabend den 22. Sept. 1917 . . . . . 8801 - 10000

Die Verkaufspreise für die einzelnen Sorten Äpfel werden an den Verkaufsständen durch Anschlag bekannt gegeben.

Merseburg, den 12. September 1917.

Das städtische Lebensmittelamt.

Gef.-Nr. L. A. U. 2194/17.

## Neuregelung der Eieranbringung.

Die Durchführung der vom Herrn Oberpräsidenten für die Provinz Sachsen erlassenen Anordnung ist sofort ein Führerkataster anzuführen.

In diesem Zweck wird den Geflügelhaltern in den nächsten Tagen ein Meldebogen zugehen.

Der Meldebogen ist ordnungsmäßig auszufüllen und unterschrieben vollständig - innerhals 8 Tagen nach Empfang an das städtische Lebensmittelamt, Rathaus, 2 Treppen, Steuerbüro auszugeben. Geflügelhalter, die einen solchen Vordruck nicht bis zum 18. September 1917 erhalten haben, haben einen solchen in der Polizeiwache im Rathaus anzufordern.

Über die Meldung nicht, oder unvollständig oder fehlerhaft erteilte Erklärungen werden später bekannt gegeben.

Merseburg, den 11. September 1917

L. A. II. 8168/17.

Der Magistrat.

**Für ihren Versand**  
jugen  
**mehrere junge Leute**

sofort oder zum 1. Oktober

**Paul Marckscheffel & Co.**

## Sortfall der Kartoffelzulagen für Schwerarbeiter.

Nach der Anordnung des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses zu Merseburg vom 7. September 1917 zur Durchführung der Verordnung über die Kartoffelverforgung im Wirtschaftsjahr 1917 (veröffentlicht in Nr. 213 des „Merseburger Correspondenten“ vom Mittwoch den 12. September 1917) kommen die bisherigen Kartoffelzulagen für Schwerarbeiter vom 15. September 1917 ab in Kraft. Mit diesem Tage fallen daher alle vom Magistrat bisher bewilligten Kartoffelzulagen weg.

- a) bei Einbindung für ganze Verordnungsperiode 8 Pf. für den Kopf und Weide, einzügl. 1 Pf. für Schmutz
  - b) bei Einbindung für einzelne Zeit oder bei möglicher Einbindung - ohne Rücksicht auf die Farbe der Kartoffelmarte - 7 Pfund für den Kopf und Weide.
- Merseburg, den 12. September 1917. Gef.-Nr. L. A. II 8208/17.  
Der Magistrat.

## Hoher Feiertage halber

bleiben unsere Geschäfte

**Montag den 17. 9. und  
Dienstag den 18. 9. bis 6 Uhr abends  
geschlossen.**

**H. Taitza, Neumarkt 18.  
G. Hoffmann, Markt 19.**

## Rotes Kreuz.

Gabelnliste Nr. 106.

Spenden gingen ein von: D. G. H. Stollberg 100 M., Herm. Siedler 100 M., Goldankaufstelle durch die Sächsische Provinzialbank 3 M., 1. Kanablenklasse Volksklub II durch Lehrer Hübner 2 M., u. 2 M., unbekannt durch den Kreisfestred. 18 M., Eltern-Ober-Büro-Verseher Familien 6 M., unbekannt 87, u. 88. Rote 100 M., Betrag für Mägen vom 1. April 9 M., Gemeinde Trebnitz 20 M., Gemeinde Trebnitz 17 M., Gemeinde Wittenberg 8,50 M., Betrag eines Wohltätigkeitskonzerts im Schützenhaus 10 M., Am Kleintierbau, Straßage, 20 M., Am Delb, Straßage, 30 M., Gutsbesitzer W. Binder in Schützenb. 30 M., Gutsbesitzer in Walden 10 M., Schilling in Altcrankb. 30 M., und Barade in Schlobach 30 M., durch Amtsverwalter Weidmann in Bilsdorf, Reichsmar in Rauen durch Amtsverwalter Burkhardt in Wöden 25 M., Warrer Held in Reußberg von der goldenen Gesellschaft der Fiedlerischen Geleute 12 M., Gutsbesitzer Kolbe in Sittel 20 M., durch Amtsverwalter Wittich, Zebeben 20 M.

Für postigende Rückgaben laut herzlichen Dank.  
Merseburg, den 12. September 1917.  
Der Wahlwachenstand des Roten Kreuzes.

## Einige Mädchen für leichte Arbeit, zwei geschickte Näherinnen und drei flotte Maschinennäherinnen sind gesucht.

**Färberei Mauersberger Ammendorf.**

## Gewinn-Auszug

der  
10. Preuss.-Südd. (236. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie  
3. Klasse, 2. Ziehungstag, 12. September 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinnzahlen gefallen, und zwar je einer auf die Loss gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 82427  
2 Gewinne zu 5000 M 48723  
2 Gewinne zu 3000 M 213739  
6 Gewinne zu 1000 M 71100 80325 85243  
6 Gewinne zu 500 M 42974 168200 207732  
20 Gewinne zu 400 M 7535 34145 47441 60494 69551 140510  
145143 175312 190019 196380  
79 Gewinne zu 300 M 71 6387 23404 35743 55811 47087 58733  
80004 60989 80818 85329 88650 77986 80470 80018 99532 107457 122747  
123247 127482 140523 141376 149029 151232 159385 169510 173241  
176799 187517 197563 198833 199236 200324 209561 211243 212643  
217245 218691

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 144 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 75000 M 117944  
2 Gewinne zu 15000 M 62101  
2 Gewinne zu 10000 M 128095  
4 Gewinne zu 5000 M 10864 138859  
6 Gewinne zu 1000 M 21148 78711 105575  
14 Gewinne zu 500 M 23569 81212 98353 135511 140834 154040  
17755 18 Gewinne zu 400 M 8650 33510 62229 125802 147975 160900  
200958 211108 211972  
25 Gewinne zu 300 M 5771 9698 12128 21658 25133 29536 32610  
52732 52758 52805 72897 72908 74417 74714 75543 80187 107127 126459  
129237 132445 142995 154161 171189 176984 183972 168800 195075  
213544 214233 216746 219369 220174 222910

Die Ziehung der 4. Klasse findet statt am 9. und 10. Oktober 1917.

## Tivoli-Theater

Direktion Artur Doehant.  
Sonntag den 16. September 1917,  
abends 7 1/2 Uhr:

## Eröffnungs-Vorstellung Das Glücksmädel.

Operette in 3 Akten  
von Otto Schwarz.  
Dirigiert:  
Landsturmkapelle IV/31 Halle.  
Operettenpreise.

Dienstag den 18. September 1917,  
abends 7 1/2 Uhr:

## Das Glücksmädel.

Operette in 3 Akten  
von Otto Schwarz.  
Dirigiert:  
Landsturmkapelle IV/31 Halle.  
Operettenpreise.

## Die Kleidung für Herbst u. Winter

muss mit besonderer Sorgfalt durch sparsamen Gebrauch der Stoffe und Ausnutzung vorhandener Kleidung beschafft werden. Für diese Zwecke gibt es keinen besseren Berater als das Favorit-Moden-Album, und keine praktische Helfer als Favorit-Schnitt.

Marie Müller Nachf.,  
Fab.: Martha Merker & Helene Sachse.

## Schaltwärter

für kleine Umformeranlage  
in Merseburg  
wird eingefleht.

Melungen mit Angabe der Leistungsstärke auch solche von Kriegsmotoren, nimmt entgegen  
Elektrische Ueberlandzentrale  
Saalkreis-Bitterfeld, o. g. m. b. H.,  
Halle a. S., Waadburgr. 67.

## Bädergehilfe

sofort gesucht. Otto Zimny,  
Glarube 41.

## Ein Mann zum Grummelmähen

bei gutem Lohn sofort gesucht.  
Rittergut Werder.

## Für unser Detailgeschäft und zur Erleichterung leichter Kontorarbeiten

suchen wir per sofort ein  
**Fräulein**  
mit guter Handschrift.

## Mühlpor dt Söhne

Ein **Frau**  
z. Flaschenpflügen  
stellt ein  
Edmund Hicketier,  
Weißentfer Str.

## Tüchtige Aufwartung

täglich auf einige Stunden gesucht  
Ober-Altenburg 12, Erdgesch.

## Ein zuverlässiges Mädchen

wird bei gutem Lohn zum 1. Okt.  
nach Friedland bei Berlin gesucht.  
Haushalt besteht aus 2 Personen.  
Zu erfragen Mühlgr. 3.

## Trauring

gezeichnet F. S., auf dem Wege  
von Glarube nach Saalfeld zu ver-  
kaufen. Abzugeben gegen Belohnung  
in der Exped. d. Bl.

## 1 große Leinwand-Blaue

gez. Nr. 187 Grube Raumburg  
H. Riedel'sche Wollmanufaktur, ist  
am Sonnabend auf viel Güter-  
bahnstoffe abhandeln gekommen.  
Wiederbringer erhält angemessene  
Belohnung. Vor Ankauf wird  
gewarnt.  
H. Heiser.  
(Geben eine Bekanng.)

Merseburg und Umgegend.

13. September.

\*\* Anzeigerungen. Für bevorstehende Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gezeitenfernermann Bach aus dem benachbarten Merseburg das Eisernes Kreuz 2. Klasse verliehen. — Dem Musikleiter Berner so richtig zu danken für einen „Antanters“-Kriegsmusikanten im Westen ist für sein schätzbare Leistungen, Ausdauer und seiner Gefährlichkeit in jüngerer Gefahr das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

\*\* Königliches Domgymnasium. Am Mittwoch bestanden die Vortragsprüfung die zum Jahre einberufenen Oberprimaer Pögen und Schäfer. Außerdem sind zum Jahre einberufen und werden die Aufnahme die Unterprimaer Kärter, Karber, Matthias und Semlich und der Unterprimaer Köpfer.

\*\* Gegen die Preissteigerung wichtiger Nahrungsmittel. Wie wir erfahren, hat der Nahrungsmittel-Landesrat des „Deutschen Städtebundes“ unter Vorsitz von Oberbürgermeister Schmidt einmütig beschlossen, gegen die Preissteigerung des Brot- und Kartoffelpreises Stellung zu nehmen. Sie würde, wie ausgeführt wird, für die Menge der wöchentlichen Verbraucher um 10 unerschwinglich sein, als eine Erhöhung auch der Milch- und Butterpreise angebracht ist. Der Deutsche Städtebund wird deshalb beantragen, soweit die Steigerung der Getreidepreise nicht zu vermeiden ist, die Einführung der Preisobergrenze Vorkauf von Getreidemitteln herbeizuführen.

\*\* Zur Kartoffelversorgung macht der Magistrat in Anlehnung an den Beschluß des Kreisgesundheitsrates bekannt, daß vom Mittwoch den 12. September ab die bisherigen Vorkaufregeln für Schwerarbeiter in Kraft kommen und daß vom 16. September ab bei Einbindung für die ganze Versorgungsperiode 8 Pfund für den Kopf und Woche (einschließlich 1 Pfund für Schwund) und bei Einbindung für längere Zeit oder bei wöchentlich Einbindung ohne Rücksicht auf die Größe der Kartoffelmarkte 7 Pfund Kartoffeln für den Kopf und Woche gewährt werden.

\*\* Die nächste Sitzung von Veroleum erfolgt mit Eintritt der Winterzeit am 17. September. Am 1. November wird eine Neuregelung erfolgen. In Aussicht genommen ist, von diesem Zeitpunkt an nur den Haushaltungen Veroleum zuzulassen, die weder Gas noch elektrisches Licht haben. In zweiter Linie soll dann der Bedarf für die Beheizung von Wohnzimmern, Kochküchen und dergleichen Berücksichtigung finden. Nach Mitteilung der Benachteiligten dürfte in diesem Winter nur die Hälfte der im vorigen Jahre zur Beheizung gekommenen Menge gewährt sein, da der die einschneidende Verbrauchsbeschränkung.

\*\* Das Ende der Zweimarkstücke. Bezüglich der Ausfertigung der Zweimarkstücke werden jetzt die Einzelheiten bekanntgegeben. Danach gelten die Zweimarkstücke vom 1. Januar 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer den mit der Einführung beantragten Marken niemand verpflichtet, diese Marken in Zahlung zu nehmen. Bei den betreffenden Umständen werden die Zweimarkstücke bis zum 1. Juli 1918 noch in Zahlung genommen und auch gegen Reichsbanknoten, Reichspostscheine oder Darlehnskassenscheine umgetauscht.

\*\* Der Erzeugerpreis für Herbstkartoffeln. Mit Zustimmung der Reichslandwirtschaftlichen mit der Provinzial-Landwirtschaftlichen als Grundpreis der vom Erzeuger zu liefernden verlesenen Herbstkartoffeln auf 5,50 Mf. für den Zentner festgesetzt. Zu diesem Grundpreis kommen allerdings noch Vermittlungsgebühr, Schnellleitungsprämie und Anfuhrprämie. Bei unvorlesenen Kartoffeln tritt eine Ermäßigung des Grundpreises um 80 Mf. für den Zentner ein.

\*\* Eine Einschränkung der Kirchenheizung entspricht das Reichliche Kommissions für Gas- und Elektrizität in einer der letzten Ausgaben seiner „Mitteilungen“.

Speziell soll, soweit es sich um die kirchlichen Interessen und Bedürfnissen der Gemeinden vereinigen läßt, in den Nachmittagsstunden von 4 bis 8 Uhr paratam mit der Beheizung umgegangen werden.

\*\* Städtischer Apfel-Verkauf. Vom Freitag den 14. d. Mts. ab und folgende Tage werden in den städtischen Verkaufsstellen auf dem Marktplatz gegen Vorkauf des Lebensmittelscheines auf den Kopf der Bevölkerung 1 Pfund Äpfel abgegeben. Die Vorkaufspreise für die einzelnen Sorten Äpfel werden an den Verkaufsstellen durch Anschlag bekannt gemacht. (Siehe Bekanntmachung in vorliegender Nummer).

\*\* Eine Neuregelung der Eierversorgung ist in Sicht. Der Magistrat macht hierzu in der vorliegenden Nummer bekannt, daß die Durchführung der vom Oberpräsidenten für die Provinz Sachsen erlassenen Anordnung sofort eine Führerliste aufzustellen ist. Zu diesem Zwecke wird den Geflügelhaltern in den nächsten Tagen ein Meldebogen zugehen. Derselbe ist ordnungsmäßig auszufüllen und unterrichtlich wöchentlich innerhalb 3 Tagen nach Empfang an das städtische Lebensmittelamt zurückzugeben.

\*\* Vom Elektrizitätswert. Für die Inneneinrichtung des Elektrizitätswertes in der Halleschenstraße sind ein dreipoliger Momentenmesser sowie zwei Hochspannungsautomaten angekauft worden. Die Kosten betragen 256,35 Mark. Diese Ausgabe begründet der Magistrat wie folgt: Die Nachbarmittelung ist eine Folge des Krieges insofern, als bei der Überlandzentrale übersehen worden ist, bei der Abrechnung die Apparate in Rechnung zu stellen, und bei letzterem Elektrizitätswert durch den Vertreter des Betriebsleiters übersehen worden ist, daß diese Apparate in der Abrechnung nicht vorhanden waren. Geleitet sind die tatsächlichen und die für die Rechnung auch unbedingt notwendig. Da die Rechnung über den Bau des Elektrizitätswertes bereits abgeschlossen ist, bleibt nichts anderes übrig, als die Rechnung in Ausgabe-Zugang bei Titel IX Ziffer 1 des Haushalts des Elektrizitätswerts zu verzeichnen. Da aus diesem Titel durch den Anschlag des Vermögenswertes und des Kindertheils hergeleitet werden soll, ist es notwendig die Summe in Ausgabe-Zugang zu bemitteln.

\*\* Beschlagnahme von Metallteilen in Gärten. Es ist damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit mit der Beschlagnahme der Zäunlein und Fentnergeräte aus Metall vorgegangen wird. In diesem Jahre ist eine besondere Metallergänzungen in Berlin errichtet worden, deren hauptsächlich Aufgabe die Sicherstellung der Ersatzbeschaffung für die in Anspruch genommenen Metallteile ist. In erster Linie werden für die beschlaggenommenen Zäunlein und Fentnergeräte Ersatzteile beschafft werden, die von der Metallergänzungen nicht geliefert werden können, sondern durch eigenes Personal angebracht werden müssen. Da auch in der Verwendung von Eisen eine Einschränkung erforderlich ist, ist in Aussicht genommen, zunächst nur diejenigen Gegenstände zu ersetzen, deren Ersatz unbedingt erforderlich ist, dazu gehören in erster Linie die Zäunlein und Fentnergeräte.

\*\* Aus der Fortverwaltung in Regierungsbezirk Merseburg. Die Oberpräsident Jäger wird mit Ende September d. J. ausgeschieden. Die Stadtbezirks-Kammer (Kreis-Bezirks-) und Kreisgericht (Sankt-) werden der Oberpräsidenten Eitelndig zugeweiht, die vom 1. Oktober d. J. an die dienstliche Bezeichnung „Oberpräsident Halle a. S.“ erhält. Die Oberpräsidenten Halle a. S. vom 1. Oktober d. J. an dem formellsten Teilhaber mit dem Amtsinhaber Jäger, einschließlich der jetzigen Bezeichnung im Kreis-Bezirks-Bezirk, werden der Oberpräsidenten Kretschmer zugeweiht, die vom 1. Oktober d. J. an die Bezeichnung „Oberpräsident GutsMuths“ führen wird, da dieser Ort der Amtsinhaber des Kreisverwalters werden wird.

\*\* Neue 20 Mark-Scheine. In den beiden bisherigen 20 Mark-Scheinen, den Reichsbanknoten und den Darlehnskassenscheinen über diesen Betrag, kommt jetzt eine neue Reichsbanknote über 20 Mark, deren erste Stücke noch an künftigen, geeigneten Papier gedruckt, das über die ganze Fläche ein eigenartig gemaltetes Wasserzeichen enthält. Auf der Vorderseite befinden sich zwei allegorische Figuren,

die Hülfsträger ausschütten, und die üblichen Aufschriften und Nummern. Künftiglich Befriedigendes bietet nur die Rückseite, die zwei prächtige große Köpfe deutscher Menschen enthält. Einen Kraft und Entschlossenheit überblickenden Männerkopf und eine im Gebet besessene Frau mit gefalteten Händen, wohl die Frömmigkeit vorstellend. Gebrauch sind die beiden Seiten in Blau und grünlichen Tönen. — Ob die alten 20 Mark-Scheine später eingezogen werden, darüber ist noch nichts bekannt geworden.

\*\* Ein äußerst gefährliches Hindernis bildet am Bedürfniswägen der Straßenbahnhaltestelle gegenüber dem „Tisch“ ein dort stehender junger Totalverkrüppelter Baum, dessen verbogener Stamm bis an den Gehweg reicht und so tief liegt, daß die Füße der Passanten an den Kopf und die Augen stoßen. Man kann das täglich so und so oft beobachten und mit Recht starke dahingehende Äußerungen vernehmen, daß die Befreiung dieses oberden höchst unheimlichen Verkehrsbehindernisses dringender geboten sei.

\*\* Zwei Militärkonzerte der 36er Kapelle aus Eisen unter Leitung des Kapellmeisters Bach gibt es kommenden Sonntag nachmittags und abends im Neuen Schützenhause zu hören. Die Abendveranstaltung verdient insofern erhöhtes Interesse, als die bekannteste Leistungsfähige Kapelle diesmal ein ausprobiertes Wagner-Programm zur Ausführung bringen wird.

\*\* Das Konzert der Musikabteilung des Raumberger Jäger-Grav-Bataillons Nr. 4 konnte gestern Abend im „Strandbühnen“ vor so zahlreich erschienenen Zuhörern abgehalten werden, daß der Saal nur sehr wenige freie Plätze aufweisen hatte. Mit Rücksicht auf die recht oft wiederkehrenden diesbezüglichen Veranlassungen und die ungenügende gerade gestern Abend befriedigt dieser Besuch durchaus. Aber auch hinsichtlich der dargebotenen Musik kann man das Ergebnis des Abends als höchst zufriedenstellend bezeichnen. Die jungen Raumberger Gravier-Musiker sind in jeder Beziehung eine ganz gelungene Gabe. Gestern Abend haben sie sich insofern von einer besonders anerkennenswerten Seite gezeigt, als sie dem Programm einen vorwiegend klassischen Charakter gegeben hatten und die Szenen aus den Opern „Parsifal“, „Ariadne“ und „Berlin“ aus es weint und lacht“ auch in der Besetzung für Violininstrumente alle in hervorragendem Maße funktionstüchtig zu Gehör brachten. Die sich fast nur aus jungen Leuten rekrutierenden Musiker konnten es leider auch gestern Abend wieder nicht unterlassen, den Gehör der erhabenen Musik durch fortgesetzte Lautunterhaltung empfindlich zu beeinträchtigen.

\*\* Tivoli-Theater. Die Winterbesetzung unseres Tivoli-Theaters beginnt am Sonntag mit der beliebten und vortrefflichen Operette „Die Gipsmadel“. Die Figuren der Operette sind lebenswahr gezeichnet und es weicht niemandlicher Humor mit Sentimentalität im Dialog wie in der Musik, so daß jedem Gelächter des Publikum die Wirkung getragen ist. Die Vorstellungen beginnen früh um 7 Uhr. Früherer Folgebühnen von jezt ab beginnt die 8 Uhr.

\*\* In der Notiz „Himbeermarmelade“ schreibt man uns noch, daß in der Bevölkerung war wohl schon zur Genüge darüber gesprochen oder gelächelt worden, daß die uns von der Stadtbehörde dargebotene Himbeermarmelade in ihrer Güte den allgemeinen Erwartungen nicht entsprechen hat. Es hätte aber in dieser ersten Zeit eines so offenkundigen Konturrenzartikels nicht bedurft. — Abwiegens gab es im vorigen Jahre auch Marmelade von einer anderen Firma, als der, auf welche die Notiz abzielt, und man hörte nicht viel Gutes davon reden.

Änderung der Anordnung für die Kartoffelversorgung im Kreise Merseburg. Wie es heute amtlich mitgeteilt wird, ist die Anordnung des Kreisgesundheitsrates über die Regelung der Kartoffelversorgung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 im Kreise Merseburg, wonach eine unmittelbare Abgabe von Kartoffeln vom Erzeuger an den Verbraucher

Um eine Krone.

Komen von B. von der Landen.

27 Fortsetzung. Nachdruck verboten. Sabine merkte, daß ihr das Blut rasch in die Wangen schloß, und sich beugend, legte sie die Arme über ihr Gesicht, um dies Errotten vor der Note zu verbergen. „Wo nehmen wir den Rosenkranz, Matthe, aber statt des golden ein weisses Kostüm.“ Sie bewachte heute besonders viel Sorgfalt auf ihre Toilette. Als sie den Salon der Gräfin betrat, wo die beiden Damen frühstüden, las sie in den Augen der Tante, daß beide aufwachen war. „Nun, mein Kind, hast du gut geschlafen?“ fragte sie, als das junge Mädchen ihr gegenüber Platz nahm. „Du siehst mich sehr schön aus.“ „Ich fühle mich ganz wohl, Tante Atele, und freue mich sehr auf die heutige Fahrt.“ „Du hast dich wohl gestern Abend nicht besonders unterhalten?“ fuhr die Gräfin fort. „Nein.“ „Ich muß dich darauf aufmerksam machen, liebes Kind, daß man erster, wohlbesorgenen jungen Dame das niemals anziehen darf. Davon hast ihr auch denn bei Tisch unterhalten?“ Sabine warf die Oberlippe auf. „Unterhalten? Sollenheit daß von seinem Schloß-amben gebrochen. Wie viele Gänge und Weinzimmer es enthalten wird, inwiefern Abendsessen in der Galerie hängen und so weiter, dann kamen die Pferde an die Reihe: Er hat augenblicklich drei Rennpferde, früher hatte er zwei, er liebt sie meist selbst und hat schon mehrere Preise gewonnen.“ „Und das alles hat dich nicht interessiert?“

„Es hat mich gelangweilt, Tante Atele.“ „Geldwohl, sollte bei der heutigen Partie der Zufall, das Schicksal aber was weiß ich, dir wieder Substanz zum Aufheben bestimmen, oder er sich dir beim Spaziergang anschließen, so bitte ich dich“, der Ton der Gräfin klang ziemlich ernst, „dich nicht von deiner Stimmung so beeinflussen zu lassen wie gestern.“ Sabine schielte ihren Blick zurück und sieht auf, sie naht an der Unterlippe und atmet tief heilig. „Gräfin Petrasch hat beobachtet sie selbstredend an ihrem.“ Sabine, kaum einmal her, „Seh dich mir gegenüber und höre aufmerksam an, was ich dir sagen will.“ „Ich höre, Tante Atele“, sagte das junge Mädchen und dachte dabei: „Wenn sie wahr, wie all ihre Ratschläge gar nichts mehr nützen können, wie sie zu spät für mich kommen.“ Überbe dich nicht allzu sehr über den jungen Ehedienst, mein Kind, er ist nicht durch ein anständiger, guter Mensch und die beste Partie im Lande. Ich wäre glücklich, wenn du seine Frau würdest.“ „Aber Tante Atele, wenn ich dir doch nicht liebe?“ „Was und das für übernatürliche Ideen, Sabingchen. Liebe? Nun Kind, ja, freilich soll eine Frau ihren Mann lieben, aber du darfst mir nicht glauben, daß man nicht gar zu großen Wert auf die Liebe vor der Ehe legen soll, das habe ich dir ja früher.“ „Aber wenn es sich nicht findet?“ „Nun! Es findet sich bei jeder vernünftigen Frau, wenn sie einen guten Mann hat und keine fröhlichen Bücher liest. Solche Bücher richten oft großes Unheil an.“ Sabine schämte, und es lag ihr fast das Wort auf der Zunge, das alle solchen Pläne der Gräfin durchkreuzt und das mit einem Schlag ihre ganze Position gefährt hätte. Aber erlittens band sie sich das Wort an ein Schweigen, und zweitens war es ein anderes unerwartliches Etwas,

was sie zurückhielt, eine auch nur darauf hingelende Andeutung zu machen. Die Gräfin Petrasch sagte ihr Schweigen als Zustimmung auf, und der Mächtig mit ihrer weichen, süßen Hand über die Wangen streicheln, sagte sie: „Solche Heiraten, wie z. B. du und Atele, sind die besten und richtigsten. Du paßt alles zusammen: Name, Stellung, Erziehung, und wenn in der Ehe nur einer das Vermögen hat, so ist es immer besser, der Mann hat es. Standesgleichheit ist in meinen Augen — und alle herkömmlichen Menschen denken so — Standesgleichheit ist die Grundlage zu einem glücklichen Bündnis. Deshalb soll ein kluges, junges Mädchen weder unter noch über sich nach ihrem Mann anschauen.“ „Und weshalb nicht über sich?“ fragte die Baroness. „Weil das oft noch sehr viel idiosyncratische Kontraste gibt als das Entgegengegensetzte.“

Diese Worte Sabingens hatten mit einem Schlag ihre Befürchtungen in betreff des Herrons Nikolous aufs neue wachgerufen. „Um Gottes willen“, dachte sie, „Dies fröhliche Kind, um Eitelkeit hat meine alte Erziehung doch recht, und man hat sich Mühe und Sorge ins Gesicht.“ „Am fünf Uhr am Nachmittag fuhr die kleine Vorgesellschaft, „vertaus“ wie der Betrag es nannte, frohlockend, in den wohnigen Sommertag hinein. Die Straße, mit Obstbäumen begrenzt, führte durch blühende Landschaft und prächtigen Waldbestand. Nach ungefähr zwei Stunden hatte man das Ziel, die Burggräfin Petrasch, erreicht. Die Gräfin Petrasch und die älteren Damen und Herren man hatte auch die Nachbarschaft wohl telefonisch alarmiert — begnügten sich damit, die Mäune vom Tal aus zu beobachten. Man konnte sie ja auch zur Genüge, aber die Zugend flammte den Burgberg hinan, und der Großherzog machte selbst den Führer. (Fortsetzung folgt.)

brauchen verboten wird, wieder aufgehoben worden. Bekanntlich hatte die Stadverordnetenversammlung am Montag gegen diese Anordnung einstimmig protestiert und der Magistrat hatte sich diesem Vorgehen im Interesse der Bevölkerung angeschlossen. Dieser Beschluß wurde dem Kreisauschuß sofort unterbreitet. Nach eingehender nochmaliger Beratung hat sich dann diese Körperschaft am Mittwoch nachmittag entschlossen, diese die Selbstverwaltung der Hausaltungen einschränkende Anordnung wieder aufzuheben. Abgesehen von hierfür mit das in den Nachbarorten und -Städten angeordnete Verfügungen der Selbstverwaltung, wodurch der Kreis Ausschuß offensichtlich ungünstiger gestellt wurde. Obwohl nicht zu verkennen ist, daß sich die Kartoffelvermehrung im Kreise Merseburg mit Aufhebung der Anordnung außerordentlich lebiger gestaltet und die Überzicht und Kontrolle der Bestände erzwungen, hat sich der Kreisauschuß doch entschlossen, den freien Verkehr in der Kartoffelvermehrung zuzulassen. Er rechnet bei der Überwindung der nicht von der Hand zu weisen Schwierigkeiten auf die verständnisvolle Einsicht und Mitarbeit der Gemeindebehörden und der Bevölkerung und hofft durch die Wiederherstellung des freien Verkehrs in der Bürgerpflicht das Vertrauen zu den befürchteten Anordnungen gefestigt und gestärkt zu haben.

Der Kreisauschuß hat mit der Aufhebung der einschränkenden Anordnung bewiesen, daß er mit den ihm unterstellten Gemeindebehörden und mit der Bevölkerung Hand in Hand an der Überwindung der Ernährungs-schwierigkeiten arbeiten will. Energisch war der Protest der Stadtverwaltung, ebenso energisch das Vorgehen der Kreisbehörde, einen Beschluß wieder aufzuheben, der so große Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen hatte. Das muß öffentlich anerkannt werden und wird sicher dazu beitragen, das Mißtrauen zu beseitigen, das leider vielen befürchteten Anordnungen entgegengebracht wird. Auch die Behörden wollen, das darf nicht verkannt werden, das Beste der Bevölkerung und wollen nicht Schwierigkeiten schaffen, die sich nach Lage der Verhältnisse vermeiden lassen. Die Stärkung des Vertrauens in der Bevölkerung und der Grundlagen zum fröhlichen Durchhalten in diesen schweren Zeiten ist eine Aufgabe, die Behörden in erster Linie zu erfüllen haben. Der Kreisauschuß hat gezeigt, daß er sich auch diese zu eigen zu machen beabsichtigt ist, und hat eine Anordnung wieder aufgehoben, die nicht in Einklang mit den Wünschen und Forderungen der Bürgerpflicht zu bringen war.

Mit der Aufhebung der einschränkenden Anordnung hat auch die große Zahl von Zuschüssen, die uns gesendet und heute ausgegangen ist, ihre Erledigung gefunden.

In der diesbezüglichen Abänderungsverordnung des stellvertretenden Landrats heißt es: Die unmittelbare Abgabe der Kartoffeln seitens der Erzeuger an die Versorgungsbedürftigen des Kreises gegen von der Gemeindebehörde angesetzte Kartoffelbezugsheime sind zugelassen bis einschließlich 15. November d. J. Die von den Kartoffelerzeugern vorerhaltenen Bezugsheime sind von ihnen bis zum 15. November d. J. in einem besonderen Briefumschlag der Kreisformstelle einzuzeigen. Die Gemeindebehörden dürfen Kartoffelbezugsheime nur über eine der Anzahl der abgedehnten Kreisformstellarten entsprechende Menge anstellen.

§ Witten, 13. Sept. Die Ober-Postdirektion in Halle gibt bekannt, daß der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Gemeindegeweg von Witten über Göblich nach Daspig mit Abzweigungen in Göblich und Daspig bei dem Postamt in Merseburg öffentlich ausliegt.

§ Witten, 12. Sept. Der hiesige Rechtsanwalt und Notar Baerz legt Kommandur eines Infanterie-Bataillons an der Westfront, hat nach den letzten schweren Kämpfen gegen die Engländer das Eisene Kreuz erster Klasse erhalten. — Dem Oberjäger Franz Willmann von hier und dem Eradj-Riesentier Kurt Döhrnal aus dem benachbarten Witten wurden für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse verliehen.

§ Aus der Saale, 12. Sept. Schöne sonnige Herbsttage und warmes Wetter hat der September uns bisher gebracht, und hoffentlich bleibt es so, damit die Gummekulturen gut heranbringt und der Acker neu bestellt werden kann und damit sich auch Kartoffeln und Hülsen weiter entwickeln. Was die letzteren betrifft, so ist in weiten Kreisen der Wunsch ausgebreitet, es möchte nicht die ganze Ernte zu Boden verrotten werden, bei doch zum großen Teil den Weg ins Ausland, sogar über, das neutrale ins feindliche, findet, sondern es möchte ein großer Teil zur Strumpfweberei verwendet werden. Die Zeit wird ja im kommenden Winter ohne Zweifel merklich größer werden und die Erzeugung von Baumwolle und Seide infolge der beschleunigten Veremuerung unserer Webstühle geringer. Da brauchen wir einen Ersatz zum Wollanstrich. Den könnte uns in ausreichendem Maße und in wohlfeilerer und befriedigender Weise der Ertrag liefern. Vor Jahrzehnten war er bei der ärmeren Bevölkerung sehr beliebt, und besonders bei den Kindern, die sie verwechseln, wenn sie ihn vom Kaufmann kaufen, an einer verächtlichen Ecke einmal den Fingern zurechtzupfen. Mit dem steigenden Wohlstand und den größeren Ansprüchen ist seine Wichtigkeit leider sehr gesunken. Jetzt kommt er wieder zu Ehren. Man kann dem Ertrag, der bedeutend billiger ist als die teure Wollwolle, zur Erzielung derselben benutzen. Sollen wir also auf die Einschub unserer Webstühle und auf gutes Wetter. Das ist aber mit der Herrschaft des letzteren eine schlechte Sache ist, besonders für einen ganzen Monat Tag für Tag, das mit Herr Lamprecht in Waagen, der neueste Wetterprophet, erfahren. Er hat für die Tage vom 4. bis zum 8. September andauernd schlechtes Wetter

prophesiert. Er war aber in Gogemein wunderbares, und im höchsten Grad der letzte Sonntagabend, für den Herr S. die erscheinende Bitter 24. die höchste im ganzen Monat feigebracht hatte. Trotzdem sind diese Voraussagen sehr brauchbar. Man braucht nur einfach immer das Gegenteil anzunehmen. Dann stimmt.

## Mücheln und Umgegend.

13. September.

§ Mücheln, 13. Sept. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Gefreite Adolf Schür von hier und der Stenometrist Alfred Knobloch aus E. Mücheln.

§ Gatterfeld, 12. Sept. Das der hiesigen Gemeinde gehörige Gut 10 b wurde von der Firma Krupp, Essen zum Preise von 13 000 M. käuflich erworben. Das Gut, nur bessere Sorten, wird jetzt von genannter Firma ausgeführt. Sämtliches Vieh und Getreide wurde der Gemeinde eine Jahresrente von 41 000 M. — Vom 1. April ab wird infolgedessen eine Gemeindekommunalsteuer nicht mehr erhoben.

§ Wilsdorf, 12. Sept. Ein schweres Unglück hat sich an der Scherhütte der Plantage Zittichenbad ereignet. Dortselbst hatte die hier zu Besuch weilende Nichte des Obhers Gammner, ein 13-jähriges Mädchen namens Alice Sommer aus Leipzig, dem Kaffee gebracht und lag dann vor der Hütte, um Säfte zu puzen. Währenddessen machte sich der 14-Jährige alte Kurt Köhler von hier in der Hütte zu schaffen und von der Firma Krupp benötigte Hülfe des Obhers — leider gelang nicht. Der Junge panterte nun mit der Waife, die sich plötzlich entlock und das Mädchen so unglücklich traf, daß diesem das rechte Auge und die rechte Seite der Stirnfläche völlig weggerissen und das Gehirn blutigelegt wurde. Dr. Brinck-Dieschmann legte einen Verband an und veranlaßte die sofortige Überführung nach Bahndorf-Gebäude, um die Lieferung in die Halle zu ermöglichen. Leider dürfte das bedauernde Opfer großer Kränklichkeit kaum mit dem Leben davonkommen.

§ Geierhäh, 13. Sept. Das Freireich Anwesen mit 1 Morgen Obgarten ging in der Versteigerung für das Meistgebot von 8000 M. in den Besitz des Bauherrn Friedrich ein. Während seiner Dienstzeit beschlammerte sich sein Weiden bemoosten, daß keine Überführung in die Nebenheilanstalt Löhrpforte erfolgen dürfte. Die Kinder, von denen noch vier die Schule besuchen, sind in fremde Pflege gegeben worden.

## Wetterwarte.

13. Sept. am 14. Sept. Stetlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag nicht warm. 15. Sept. am 16. Sept. am 17. Sept. am 18. Sept. am 19. Sept. am 20. Sept. am 21. Sept. am 22. Sept. am 23. Sept. am 24. Sept. am 25. Sept. am 26. Sept. am 27. Sept. am 28. Sept. am 29. Sept. am 30. Sept. am 1. Okt. am 2. Okt. am 3. Okt. am 4. Okt. am 5. Okt. am 6. Okt. am 7. Okt. am 8. Okt. am 9. Okt. am 10. Okt. am 11. Okt. am 12. Okt. am 13. Okt. am 14. Okt. am 15. Okt. am 16. Okt. am 17. Okt. am 18. Okt. am 19. Okt. am 20. Okt. am 21. Okt. am 22. Okt. am 23. Okt. am 24. Okt. am 25. Okt. am 26. Okt. am 27. Okt. am 28. Okt. am 29. Okt. am 30. Okt. am 31. Okt. am 1. Nov. am 2. Nov. am 3. Nov. am 4. Nov. am 5. Nov. am 6. Nov. am 7. Nov. am 8. Nov. am 9. Nov. am 10. Nov. am 11. Nov. am 12. Nov. am 13. Nov. am 14. Nov. am 15. Nov. am 16. Nov. am 17. Nov. am 18. Nov. am 19. Nov. am 20. Nov. am 21. Nov. am 22. Nov. am 23. Nov. am 24. Nov. am 25. Nov. am 26. Nov. am 27. Nov. am 28. Nov. am 29. Nov. am 30. Nov. am 1. Dez. am 2. Dez. am 3. Dez. am 4. Dez. am 5. Dez. am 6. Dez. am 7. Dez. am 8. Dez. am 9. Dez. am 10. Dez. am 11. Dez. am 12. Dez. am 13. Dez. am 14. Dez. am 15. Dez. am 16. Dez. am 17. Dez. am 18. Dez. am 19. Dez. am 20. Dez. am 21. Dez. am 22. Dez. am 23. Dez. am 24. Dez. am 25. Dez. am 26. Dez. am 27. Dez. am 28. Dez. am 29. Dez. am 30. Dez. am 31. Dez.

## Vermischtes.

### Fliegerleutnant Söhnborn †.

Der Fliegerleutnant Walter Söhnborn ist in der verflochtenen Woche auf dem westlichen Kriegsschauplatz einem Unfall zum Opfer gefallen. Söhnborn war einer unserer ältesten und bestkennnten Flieger, der schon in Friedenszeiten sich einen guten Namen gemacht hatte. Dem Kriege hat er seine Dienste mit großer Eifer und Blutzug bewiesen. Seine Aufgabe erlangen, für die er durch die Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet worden ist. Die Leiche des Gefallenen wird nach Mehlitz-Schöneberg übergeführt werden. Die Jagdtaffel, der er angehörte, nimmt ihm folgenden Nachzug: „Unbesiegt fiel unser Flieger, bahnbrechend flug als Flieger und Kämpfer, hinreichend als Vorbild, fruchtbar Lehrender, war er uns der treueste allezeit hilfreiche, liebte Kamerad. In stolzer Trauer die Jagdtaffel.“

\* Für 60 000 Mark Silberzeug und Juwelen erbeuteten Eindrehler in einer Wohnung in Wilmersdorf, deren Inhaber mit seiner Frau eine Waberelle angetrieben hat. Die Eindrehler nahmen aus das mit, was aus goldenem Silber bestand, andere Sachen, wie überplattierte Stahlmesser ließen sie liegen.

\* Beim Abbringen von der Straßenbahn fähig verunglückt. Am Dienstag kam in Charlottenburg der Hauptmann a. D. v. Storch aus Wilmersdorf, ein Herr von etwa 60 Jahren, als er während der Fahrt von dem Motorwagen der Straßenbahnlinie 164 abspringen wollte, zu Fall und geriet mit dem ganzen Körper unter den Wagen. Passanten hoben den Wagen und zogen den Verunglückten hervor, der nacheinander von der Feuerwehr nach dem Krankenhaus befördert gebracht werden sollte; auf der Fahrt dorthin verstarb er jedoch.

\* Explosion einer Seemine. In der Westküste Jütlands, in der Nähe von Lybtorpsen wollten sieben Fischer aus Sønder von einer Mine, die an Land getrieben war, einige Metalle erheben, die die Mine plötzlich explodierte. Sechs Fischer wurden sofort getötet, der siebente wurde schwer verletzt. Durch die Explosion entstand ein Krater von 10 Meter Durchmesser und einigen Metern Tiefe.

\* Untat einer Räuberbande. In dem Dorfe Ruda Madanowa bei Schwedt (Prenzlau) wurde die aus 7 Köpfen bestehende Räuberbande des hiesigen Janusjanus von Räubern mit Ären niedergeschlagen. Der Besten und eine 5-jährige Tochter waren sofort tot. Die Frau, die Schmiegermutter, drei Kinder, darunter ein Säugling, wurden schwer verletzt. Die Banditen erbeuteten etwa 800 M.

## Neueste Nachrichten.

### Die Königin von Bulgarien †.

Sofia, 13. Sept. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Königin Eleonora ist gestern um 4 Uhr 20 Min. nachmittags gestorben.

## Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 13. Sept. (Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Sicht blieb die Gefechtsfähigkeit auf den Kampftruppen bis auf vorübergehende Feuerstörungen und Vorbeigehen im allgemeinen gering.

Neumann 8 0 5 1000 im Luftkampf den 47. Gegner ab.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalkommandos Prinz Leopold von Bayern.

Südlich der Straße Riga—Wenden wiesen unsere Kavallerie-Korpsen härteren russischen Druck über Moritzberg und Neu-Kampen aus. Nördlich von Baranowitz, östlich von Tschopol und am Jernz lebhaftes Störungsfeuer und Brandersgeplänzel.

Zwischen Ostpreußen und Schwarzem Meer tiefer größere Kampfhandlungen.

### Magebonische Front.

Südwestlich des Schwarzes sind nur schwache feindliche Abteilungen im Gebirge gebunden.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (28. 7. 18.)

## \* Die Friedensfrage im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 13. Sept. Ministerpräsident Beterik kündigte gestern im Abgeordnetenhause das Programm der ungarischen Regierung und der Erklärung an, dass unsere auswärtige Politik unablässig, muss zu erlangen, das die auf der vor dem geehrten Hause wiederholt dargelegten Grundlage selbst in ihren Ausmaßen vollkommen unanverändert bleibt, so daß ich mein volles Einverständnis mit dem Minister des Äußeren nicht nur hinsichtlich der Richtung und Grundprinzipien bezeugen, sondern auch in Anwendung der Art und Weise der Durchföhrung besonders hervorheben möchte. Die treue Anhänglichkeit an unsere Verbündeten, sowie das übereinstimmende Vorgehen mit ihnen in allem was die Grundpfeiler dieser Politik, welche uns in dem uns aufgegebenen Verteidigungsstrategien nicht nur in dem gemeinsamen Interesse, sondern auch in seinem Einzelnen des einträchtigen gemeinschaftlichen Wohlwollens eines unangetragenen, durch den strengen bezeugen. Wir waren die ersten, die den Heiligen Sr. Majestät getreu und im Einverständnis mit unserem Verbündeten, dem Deutschen Reich, nicht nur anderen Ansehen, sondern auch unsere volle Bereitwilligkeit zum Aufgeben des Friedens zum Ausdruck brachten. Diese unsere Bereitwilligkeit wurde schließlich bestätigt durch die im Einverständnis mit der deutschen Regierung erfolgte Friedensrezeption des deutschen Reiches, sowie durch die am 17. Juli erfolgten offiziellen Erklärungen unseres Ministers des Äußeren. In großen Jügen bezeugen wir sogar die Bedingungen der Verständigung, indem wir erstens die unter Berücksichtigung der tatsächlichen Überlegungen ziele, daß wir den Neutralitätsvertrag der Bälten vorbehaltlos, daß wir einen anhaltenden, dauerhaften Frieden, der unsere Interessen nicht verletzt, anzustreben und daß wir, um die Wiederholung des Krieges zu vermeiden, auch das für wünschenswert erachten, daß an der Stelle der togen Gewalt der Waffen in den Beziehungen der Völker ein moralisches Recht des Friedens trete. Auch andererseits haben wir mit Parteilichkeit und Bereitwilligkeit die gleichfalls hierauf zielenden Friedensbestrebungen des Heiligen Reiches aufgenommen. Unsere weitgehende Bereitwilligkeit kann schließlich nur zum Ziele führen, wenn sie auch im Kreise unserer Feinde auf wünschenswertes Verständnis trifft. Ohne letzteres werden wir im Bewußtsein unserer Größe und unumstößlichen Kriegslage mit einer auch infolge der neuen Kampferfolge unserer Truppen gefährlichen Unsicherheit unserer Kampf bis zum Äußersten fortsetzen, damit wir in Zukunft nicht nur unsere Volkswirtschaften, sondern auch die Seelen eines lebenden Friedens und gegenseitigen Vernehmens sichern.

## Japan staunt und wundert sich.

London, 13. Sept. (Reuters.) Die „Times“ berichtet aus Washington vom 11. September, daß Lanfing und der japanische Botschafter Ishii eine wichtige Konferenz hatten, in der sie übereinkamen, daß Japan seine ganzen maritimen und territorialen Ansprüche auf die Seengegend von Korea, Japan und den Philippinen und den Transport dorthin konzentrieren solle. Ishii teilte Lanfing mit, die japanische Mission sei erlautet über die riesigen Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten.

## Neue U-Boot-Tonne.

Berlin, 13. Sept. (Amflich.) Eine unserer Unterseeboote Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings acht Dampfer und zwei Segler mit

31 000 Tonne-Register-Tonnen versenkt, darunter die englischen bemanneten Dampfer „Bolivia“ (5823 Tonne) mit landwirtschaftlichen Maschinen und Fahrzeugen nach England, „Hector“ (2762 Tonne) mit Kohlen nach Malta, „Marion“ (4066 Tonne) mit Hafer und Stahl nach Bordeaux, „Trelöse“ (3071 Tonne), wahrscheinlich mit Munitionsladung, bemanneter englischer Hilfsstransporter „Clowd Vodge“ mit 5700 Tonne Mats nach England, italienischer bewohnter Dampfer „Mila“ (5000 Tonne) mit Kohlen nach Tarent, portugiesischer Dampfer „Duar de Casablanca“ (1650 Tonne) mit Kohlen nach Portugal, sowie ein Dampfer mit 6000 Tonne Mats nach England. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Das neue französische Ministerium.

Paris, 13. Sept. Das Ministerium hat sich endlich gebildet: Außen- und Krieg: Painlevé; Justiz: Berret; Innenwärtiges: Ribot; Inneres: Steeg; Marine: Chaumet; Nützungs-Angelegenheiten: Voussier; Finanzen: Alog; Kolonien: Renard Besnard; Öffentliche Arbeiten: Clavelle; Unterricht: Daniel Vincent; Arbeiten: Renaud; Handel: Clement; Ackerbau: David; Lebensmittel- und Landwirtschaft: Maurice Long; Auswärtige Missionen: Francklin Bouillon. Staatssekretäre und Mitglieder des Kriegeskomitees sind: Barthou, Leon Bourgeois, Doumer und Jeannopoulos. Außerdem umfasst das Ministerium Painlevé 11 Unterstaatssekretariate

# Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,10 Mk. einjährig. Bestellgeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
**Illustriertes Unterhaltungsblatt**  
**Landwirtschaftl. u. Jagdzeitung**  
**Wissenschaftliches Monatsblatt**  
**Lotterielisten — Kurszettel**

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel ober deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffrenanzeigen und Raumwerbungen 20 Pf. mehr. Plagiatfreiheit ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 215

Freitag den 14. September 1917

44. Jahrg.

## Kornilow gegen Kerenski. Auflebende Feuertätigkeit in Flandern und im Artois.

### Der russische Zusammenbruch.

„Nicht nur die russische Revolution, sondern auch der russische Staat wird in allerhöchster Zeit den Augenblick der größten Prüfung und tödlicher Gefahr durchleben.“ So sprach am 17. August Kerenski auf dem Kongreß der Gouvemenentskommissare. Seine Prophezeiung ist schneller zur Wirklichkeit geworden, als vielleicht er selbst erwartete. Rußland steht möglicherweise vor dem Bürgerkrieg, und die „Errungenschaften der Revolution“, für die die provisorische Regierung vorgibt, nicht nur nach innen, sondern auch nach außen gegen Deutschland zu kämpfen, sind in Gefahr, nicht von uns, wohl aber von den Russen selbst vernichtet zu werden.

Das widernatürliche Bündnis zwischen den imperialistisch-kapitalistischen Kabinetten und den internationalen Sozialisten brachte von vornherein die russische Revolution auf eine schiefe Ebene. Eine Auseinandersetzung zwischen beiden Mächtegruppen mußte erfolgen, und alle von den kaisertreuen parteihaftigen provisorischen Regierungen unternommenen Versöhnungsversuche mußten scheitern. Die Auslösung der bürgerlichen Mitglieder aus dem Kabinett bedeutete nur scheinbar einen Sieg des Sozialismus; denn gleich wie ein Krieg nur mit Soldaten geführt werden kann und wie ein Krieg der Soldaten und Offiziere bedarf, so sind auch zur Durchführung einer Revolution Massenführer und Massen gleichermaßen nötig. Diese Führer vermochte im wenig kultivierten Rußland jedoch nur die „Intelligenz“ zu stellen, und diese Intelligenz ist vornehmlich labetärlig, d. h. bürgerlich-demokratisch und imperialistisch gesinnt. Mit dem Ausschließen der Kabinetten aus der Regierung wurden die Massen im weiten Rußland führerlos, und alsbald sah sich Kerenski zu Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien gezwungen, Verhandlungen, die im Moskauer Nationalkongreß ihren Höhepunkt erreichten. Die innerpolitischen Miserefolge

Kerenski den amtlichen Draht, durch den er die Lage für die provisorische Regierung rosig farb.

Wir aber können warten. Unbeteiligt durch die inneren russischen Wirren verfolgt unsere Heeresleitung und unsere Armee das eine feste Ziel: den Feind zu schlagen, bis er zum Frieden bereit ist.

### Der Weltkrieg.

**Zur Friedensfrage. Kein Verzicht auf unsere Kolonien.**  
 Aber die deutsche Antwort auf die Papinote erfährt das „B. T.“, sie werde auch auf die deutschen Kriegsziele etwas näher eingehen, dagegen die deutschen Bedingungen in bezug auf Belgien nicht bestimmter festlegen, als es bisher der Fall gewesen sei. Die Forderung soll angelehnt sein so lauten, daß Belgien unter keinen Umständen ein brüßliches Volkswort auf dem Festlande werden dürfe.

Der Korrespondent der „United Press“ in Rom will aus dem Vatikan erfahren haben, man erwarte dort zuversichtlich, daß die Antwort der Mittelmächte bestimmte Friedensbedingungen enthalten werde. Der Papst wäre der Ansicht, die Verhandlungen werden nach der Weihnachtszeit beginnen, und der Friede werde Anfang 1918 geschlossen sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Artikel der „Magdeburger Zeitung“ wird die Beforgnis geäußert, daß der Staatssekretär des Reichs, colonialamtlich nicht mehr auf dem Boden seiner früheren Erklärungen über das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes stehe. Dabei wird die Vermutung ausgesprochen, daß in der Antwort auf die Papinote ein Verzicht auf unsere Besitzungen in der Südsee enthalten sei.

Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Verantwortung der „Magdeburger Zeitung“ über die Bestätigung der Papinote jeder Begründung entbehrt. Der Staatssekretär des Reichscolonialamtes bestreitet nach wie vor das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes als unerlässliche Friedensforderung.

Die günstige militärische Lage der Mittelmächte. In einem Rückblick über seine Reise nach Ostpreußen sagt Oberst Egli der militärische Mitarbeiter der „Baller Nachrichten“, sein Urteil folgendermaßen zusammen:

Die Mittelmächte verfügen heute nicht nur über ausreichende Kräfte, um ihre Fronten auf allen Kriegsschauplätzen zu halten, sondern sie besitzen auch noch einen Beschluß an Kampfmitteln, um in dem von ihnen gewählten Abschnitte zum Angriff überzugehen und zu fliegen. Mit der Erreichung der bestmöglichen und rumänischen Grenze südlich Czernowitz ist dieser Feldzug zum Abschluß gekommen, der eine neue glänzende Tat der Heere der Mittelmächte war. Es sind nun Heereskörper verfügbar geworden, die zur Durchführung der Offensive herangezogen waren, und ferner die durch die Frontverlängerung freigewordenen Divisionen. Die Mittelmächte haben also wiederum eine Heeresmacht zur freien Verfügung zu neuen Unternehmungen in der Richtung, die sie nach eigenem Ermessen selbst wählen können. Die Freiheit des Handwerts ist demnach auf ihrer Seite, während die Heere ihrer Gegner im Artois, in Flandern, am Jongo und in Bessarabien und Rumänien festliegen.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Über den Fortgang der Operationen

wird aus Berlin berichtet: Die große Einheitsoffensive der Entente, die am 8. September an der Westfront noch einmal heftig auflebte, ist wieder vollkommen abgeflaut. Die Engländer verlustigten zwar, auch am 11. September durch Feuerstöße in Flandern im Artois und nördlich St. Quentin den Einbruch zu erweiden, als ob ihre Offensive in dem bisherigen großen Maßstabe weitergehe, allein es blieb bei Patrouillengefechten und Stoßtrupps-Unternehmungen. In diesen Vorfeldkämpfen brachten die Deutschen eine große Zahl Gefangene und vier Wagningsgeschwader ein.

Die Fliegeraktivität war bei klarem Wetter außerordentlich reg. Deutsche Geschwader warfen Balle-

retierester um Ypern, sowie Düntzichen erfolgreich mit Bomben. Bei St. Quentin kam es südlich Villers zu Handgranatentämpfen, die für die Engländer erfolglos und verlustreich endeten.

Während die Franzosen östlich Cims ihre Artillerietätigkeit steigerten, versuchten sie in der Champagne den militägen Angriff vom 8. September östlich der Straße St. Hilaire—St. Souplet zu wiederholen. Der Mißerfolg war diesmal größer. Um 7 Uhr 30 griffen sie nach starkem Vorbereitungsfeuer, das den ganzen Tag über dauerte, die deutschen Stellungen an; ungeschwächtes Abwehrfeuer empfang sie. Mit unheimlicher Schellenheit löschten sich die französischen Sturmvolken, Hausenweise brachen die Leute nieder. Aufgelöste Reste flüchteten in die Ausgangsgraben zurück. In wenigen Minuten war alles vorbei. Eine Viertelstunde später versuchten die Franzosen einen zweiten Angriff. Die deutschen Besatzungen brachen mit dem Bajonet in Gegenstoß vor und trieben die Franzosen unter Einhaltung von Gefangenen zurück.

Auf dem östlichen Maasufer verhielten sich die Franzosen nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer vorgelagerten Kräfte am Abend des 10. September ruhig, auch das Artilleriefeuer wurde nicht mehr ge. Die Franzosen zeigten deutliche Anzeichen von Erschöpfung. Nordwestlich Begon-daux hatte ein deutscher Stoßtrupp Gefangene aus der französischen Stellung.

### Der Luftkrieg.

Die Verluste unserer Feinde im August.

Im Monat August haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 295 Flugzeuge und 33 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 64 Flugzeuge und 4 Ballone eingebüßt, davon sind 32 Flugzeuge jenseits der Linie verbleiben, während die andere Hälfte über unserem Gebiet abgehoben wurde. Auf die Westfront allein entfallen von den 295 außer Gefecht gehalten feindlichen Flugzeugen 285, von den 64 deutschen 54. Von diesen Flugzeugen sind 121 in unserer Besitz, 169 jenseits unserer Armeen erkennbar abgestürzt.

### Der Krieg mit Italien.

Heftige neue Kämpfe um den Gabrieleberg. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Im Laufe des gestrigen Tages kam es nur an denhängen des Monte San Gabriele zu heftigen Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Mittelmächte der Wälder betrachten übereinstimmend die am Jongo eingetretene Kampfpause nicht als Ende der 11. Jongo Schlacht, vielmehr bewachte sie die Auffüllung der durch ungewöhnliche Verluste in den Reihen der italienischen Heeres entstandenen Lücken.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Keine größeren Ereignisse.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Zwischen Dnie und Düna verdrängen die Russen eine regere Luftflugstätigkeit zu entfalten. Ihre Erkundungsflüge nördlich der livländischen Waldengel-Bardshof, sowie bei Neu-Kapten wurden jedoch liberal ausgedehnt. Der russische Angriff in der Sadowina ist bereits ins Stoden gekommen. Nördlich des Dniez bagegen rannen die Russen und Rumänen fünfmal gegen die Höhe 772 nördlich Stannina an. Alle Angriffe erlitten größtenteils im Bereichungsfeuer der Verbündeten oder wurden im Gegenstoß abgewiesen.

Zur allgemeinen militärischen Lage wird berichtet: Nachdem der Durchbruch bei Riga in den drei ersten Tagen dieses Monats vollendet war, entwickelte sich der russische Rückzug in zwei Richtungen: Die nördliche Gruppe ging die Küste entlang nach Storden und Nordosten zurück und gewann bis zum 7. September einen neuen Verteidigungsabschnitt, der sich mit dem letzten Flügel an den Meerbusen von Riga anlehnt

